



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

1932

27.08.1932 (Nr. 189)



Bremer Nationalsozialistische Zeitung

Verlag und Geschäftsstelle: Papenstraße 15, Redaktion: Langen-
straße 48. Sprechstunde der Redaktion: Montag bis Freitag von
18 bis 19 Uhr. Fernsprecher: Domscheide 25878.
Die BZ erscheint Verlags- und kostet M. 1.90 frei Haus,
durch die Post zuzüglich 36 Pf. Bestellgeld.

Parteiamtliches Organ der
Bremer Nationalsozialisten

Anzeigen: Bietge die 10 getippte mm-Zeile M. 0.10, auswärts
M. 0.12; im Viertel M. 0.50, auswärts M. 0.70; Stellengesuche
M. 0.06; sonstige kleine Anzeigen M. 0.03. Platzbeschriftung ohne
Verbindlichkeit. Bei Betriebsstörungen, Streik, Verbot usw. hat der
Bezieher keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Auslandsstimmen zu Beuthen:

Sie wußten noch nichts von der Notverordnung

„Die Einrichtung wäre in England unmöglich“

London. Die biesige Presse bringt spaltenlange
Berichte über die Aufregung und den Haß, den
das Urteil von Beuthen in Deutschland aufge-
regt hat. Die „Daily Mail“ berichtet sehr
objektiv und gibt den Proklamationen Hitlers
weiten Raum. Alle Blätter betonen, daß eine
Einrichtung der Berufslosen in England be-
deutend wäre. Hierin meint die „Daily Mail“, daß
die Reichsregierung, wenn sie auch Notverord-
nung und Polizei hinter sich hat, kaum fähig sein
würde, dem Sturm standzuhalten.

Der Berliner Berichterstatter des „Daily Tele-
graph“ schreibt in seinen langen Ausführungen
u. a.:

„Wenn das Urteil über die fünf Nationalsozia-
listen von Beuthen in England ausgesprochen
würde, würden sie sicher nicht auf das Schicksal ge-
schickt... Kurzzeit ihrer Tat wußten sie nichts
von der neuen strafrechtlichen Notverordnung.
Deshalb und aus vielen anderen Gründen wäre
eine Einrichtung in England unmöglich.“

„Eine solche Antwort Hitlers“

Nom. Die großen römischen Abendblätter
bringen unter dem Überschriften: „Das Wort
Hitlers: Kampf und noch einmal Kampf“ und
„Stolze Antwort Hitlers an die fünf zum Tode
Verurteilten“ das Telegramm Hitlers an die
Deutschen SA-Männer sowie den vollständigen
Text des Auftrages Hitlers im „Völkischen
Beobachter“. Der Führer habe, so schreibt die
„Tribuna“, mit einer Körper noch nicht dage-
wesenen Schärfe eine entscheidende Stellung gegen
die Reichsregierung eingenommen.

Die Auslandsdeutschen sind empört

Amsterdam. Die Auslandsdeutschen, organi-
siert in den Ortsgruppen der NSDAP, Antwer-
pen, Eindhoven, Gent, Haag, Leiden, Rot-
terdam, weisen mit Empörung das Urteil von
Beuthen ab.

Volksgenossen im Reich, Brüder und Schwestern,
kämpft unverzagt weiter für Freiheit und Recht.
Heil Hitler.

(gez.: Martin Magis.)

Wir verlangen

Beseitigung der Geschäfts- ordnungschiebung in Preußen

Berlin, 26. August. Der Präsident des Preu-
ßischen Landtages, Krell, hat an den Reichs-
kanzler ein Schreiben gerichtet, in dem er seine
Aufsicht über die Stellung der kommissarischen
preussischen Regierung gegenüber dem Landtag
niederlegt.

In dem Schreiben heißt es u. a.:

Herr Dr. Brügel hat mir mitgeteilt, daß sich
die kommissarische preussische Regierung nicht dem
Landtag, sondern allein dem Herrn Reichspräsi-
denten verantwortlich fühle. Die kommissarische
Regierung sei durchaus bereit, den Abgeordneten
Entgegenkommen zu bewiesen und sie sei auch zur
Durchführung der Landtagsbeschlüsse befähigt, aber
nicht verpflichtet.

Einer derartigen Annahme gegenüber fesse ich
mich um mehr als Präsident des Landtages, der
dem Willen des Volkes entspricht, genötigt, meine
schweren staatsrechtlichen Bedenken her vorzuheben.
Durch diese Praktik entsteht eine Ausfaltung des
Preussischen Landtages, die weder sachlich begründet
ist, noch irgendwie in der Verfassung eine Stütze
findet. Verfassungsmäßig ist jede Regierung dem
Landtag verantwortlich und hat jeder Minister
vor dem Landtag zu erscheinen, sobald es ver-
langt wird. Die kommissarische preussische Regierung
hat fernerhin Maßnahmen getroffen, die ihrem
eigenen Willen in keiner Weise ent-
sprechen.

Es ist Pflicht und war es lediglich, sich auf
die Wiederherstellung verfassungsmäßiger Zu-
stände zu beschränken; sie hat die kommissarische
Verwaltungsreform in Preußen durchgeführt, die
sowohl im Landtag wie in der breiten Masse der
Bevölkerung tiefgehende Verwunderung ausgelöst
hat, und die Annahme aufgenommen hat, als habe
man bei der Einsetzung des Reichskommissars
weniger die Herstellung von Ruhe und Ordnung,
als die Durchführung gewisser anderer Dinge im
Auge gehabt.

Deshalb fühle ich mich verpflichtet, auf das
schärfste Protest gegen die Durchführung von Maß-
nahmen zu erheben, von denen noch nicht feststeht,
ob sie dem Interesse des preussischen Volkes dienen,
und ich bitte dringend, für die Zukunft von ähn-
lichen Vorhaben unter Ausschluß des Landtages
Abstand zu nehmen.

Als Ursache der verfassungswidrigen Zustände
hatte ich jene Geschäftsordnungsänderung nach-
gewiesen, die auf Veranlassung der abgelegten
Minister durch den früheren Landtag vorgenom-
men worden war. Es war der Plan der abge-
legten Regierung, mit dieser Geschäftsordnungs-
änderung eine Fiktion der preussischen Regie-
rung durch die Nationalsozialistische Deutsche
Arbeitspartei zu verhindern.

Aus diesem Grunde hatte ich in meinem Schrei-
ben vom 19. Juli nicht etwa die Einsetzung eines
Reichskommissars gefordert, sondern für hinreichend
angelegen, daß der Herr Reichspräsident eine Not-
verordnung erlasse, durch welche die verfassung-
swidrige Geschäftsordnungsänderung aufgehoben
würde, und daß bis zur Bildung der neuen Re-

gierung vorübergehend die Preussische Polizei vom
Reich übernommen werden solle.

Anwischen steht mir ein staatsrechtliches Gut-
achten zur Verfügung, in dem der Rechtsauffassung
beigetreten wird, daß für die Geschäftsordnungs-
änderung eine Zwei-Drittel-Mehrheit notwendig
gewesen wäre. Die Geschäftsordnungsänderung ist
somit nichtig.

Der Herr Reichspräsident ist zwar über meine
Forderung hinausgegangen und hat die gesamte
preussische Regierung in die Hände des Reichs-
kommissars überführt, um so mehr vermisse ich
aber, daß meinem Ersuchen um Aufhebung der
verfassungswidrigen Geschäftsordnungsänderung
bisher in keiner Weise Rechnung getragen wor-
den ist.

An Sie, sehr geehrter Herr Reichskanzler, richte
ich deshalb noch einmal die Bitte, dem Herrn
Reichspräsidenten den Erlass einer Notverordnung
vorzuschlagen, durch welche die verfassungswidrige
Geschäftsordnungsänderung für nichtig erklärt
wird.

Gegen Bruchts Verwaltungsreform

Berlin, 26. August. Der Gemeindeaus-
schuß des Preussischen Landtages befaßte sich
am Freitagmorgen mit Eingaben, die sich
gegen die durch die Verordnung der kommissari-
schen preussischen Regierung hervorgerufenen Auf-
lösung bzw. Zusammenlegung von Landkreisen
richteten. In den Eingaben, die aus den betrof-
fenen Gebieten an den Landtag gelangt sind, werden
die wirtschaftlichen Schäden hervorgehoben,
die die Bevölkerung durch die Neugliederung er-
leidet. Es wird erklärt, daß wirtschaftliche Erpar-
nisse nicht erzielt würden. Die Beamten müßten
übernommen werden und die Angestellten
sollen anderweitig untergebracht werden. Die
Belastung der Bevölkerung durch weitere Wege
sei außerordentlich groß.

Im Auszug erklärten sich alle
Parteien gegen die neue Regelung
Annahme fand ein deutschnationaler Antrag,
wonach das Staatsministerium um baldige
Vorlegung eines Gesetzes über eine planmäßige,
die Wirtschaftswirtschaft der Bevölkerung be-
rücksichtigende Verwaltungsreform ersucht wird.
Die Verordnung des Reichskommissars
soll nach einem angenommenen
nationalsozialistischen Antrag als
rechtsunfähig außer Kraft gesetzt
werden.

Ein Vertreter des Staatsministeriums
hatte vor der Abstimmung die Erklärung
abgegeben, daß die Regierung an ihrer Ver-
ordnung festhalte, auch wenn der Gemein-
denschaft und der Landtag gegenteilige Be-
schlüsse fäßen.

Nationalsozialistische Regierung in Thüringen

Weimar, 26. August. Der Landtag von
Thüringen wählte auf Vorschlag der National-
sozialisten und des Landbundes am Freitag vor-
mittag folgende Regierung: Innenminister Gau-
leiter Sautel (NS.), Volksbildungsminister Hehr
Wächter (NS.), Finanz- und Wirtschaftsminister
Bürgermeister Marschner (NS.).

Als Staatsräte wurden dem Kabinett beige-
geben: Rangsgericht Dr. Weber (NS.), der zu-
gleich ehrenamtlich das Justizministerium über-
nimmt, Amtsgericht Dr. Meyer-Göbelen
(NS.), Landrat Jungmann (NS.), sowie vom
Landbund Hauptgeschäftsführer Wandel.

Die Wahl erfolgte mit 34 Stimmen der Na-
tionalsozialisten, des Landbundes und der Deutsch-
nationalen gegen die 16 Stimmen der Sozial-
demokraten bei Stimmenthaltung des Vertreters
der Deutschen Volkspartei. Die Kommunisten
waren ausgeschlossen.

Neuer Landtagspräsident

Weimar, 26. August. Nachdem der zum thürin-
gischen Finanz- und Wirtschaftsminister gewählte

nationalsozialistische Abgeordnete Marschner sein
Amt als Landtagspräsident niedergelegt hat, hat
der thüringische Landtag am Freitag vormittag
den nationalsozialistischen Abgeordneten Studien-
rat Gille-Hildburghausen zum Landtagspräsi-
denten gewählt.

Die erste Sitzung des neuen Kabinetts

Weimar, 26. August. Nach der Vereinfachung
der neuen thüringischen Landesregierung
fand die erste Sitzung des Kabinetts statt. Zum
Vorsitzenden des thüringischen Staatsministe-
riums wurde Staatsminister Sautel (NSDAP),
zu seinem Stellvertreter Staatsminister Wächter
(NSDAP) gewählt. Zum Hauptbevollmäch-
tigten zum Reichstag wurden die Staatsmini-
ster Sautel und Marschner (NSDAP) und zu
stellvertretenden Bevollmächtigten zum Reichs-
tag Staatsminister Wächter und Staatsrat Dr.
Weber (NSDAP) bestimmt. Der Geschäftsbe-
reich des Justizministeriums wurde dem
Staatsrat Dr. Weber zugeordnet.

Das zweite Kampfziel

Je näher der 30. August, der Tag des
Zusammentritts des Reichstages heranrückt,
desto zahlreicher und widersprechender wer-
den die Kombinationen und Gerüchte, die
sich mit diesem politischen Ereignis und
seinen Folgen beschäftigen. Nur in einem
Punkt herrscht Einmütigkeit: daß die Re-
gierung ein vernünftiges Mißtrauensvotum
erhalten wird, — wenn sie dem Reichstag
überhaupt Gelegenheit geben wird, ihr sein
Mißtrauen zu bekunden. Seine ursprüng-
liche Absicht, mit einem großen „Aufbau-
programm“, das sich auf die verschiede-
nen Zweige der Wirtschaft, der Ver-
waltung und der Finanzen erstrecken sollte,
vor dem Reichstag zu treten und für dieses
Aufbauprogramm sein Vertrauen und seine Mit-
arbeit zu fordern, scheint Herr von Papen
inzwischen fallen gelassen zu haben.

Die Verhandlungen über die Pläne der
Regierung im Kabinett selbst und mit den
Vertretern der deutschen Wirtschaft, zeigen
von Tag zu Tag mehr, wie unmöglich es
für den Nationalsozialismus gewesen wäre,
in diese Regierung hineinzugehen, ohne ihre
eigene Führung zu haben. Privatkapitalisti-
sche und planwirtschaftliche Ideen, gewer-
schaftliche Einsprüche und Widerstände der
Reichsbank, Forderungen der Landwirtschaft
und Mahnungen vor allem des Exporthan-
dels stehen gegeneinander, ohne daß ein
tragendes Idee im Kabinett vorhanden wäre,
die es ermöglichte, einen klaren Weg vor-
zugeben, auf die Gefahr hin, der einer
oder anderen Gruppe ihrer Meinung nach
nicht gerecht zu werden. So aber sehen wir
auf der einen Seite ein Liebesgärtchen mit dem
Arbeitsbeschaffungsprogramm des Deutschen
Landgemeindeförderung, das fast mit national-
sozialistischen Ideen durchsetzt ist, auf der
anderen Seite vernünftige wie die Ver-
sicherung an die Führer der Industrie, daß
alles beim alten bleiben solle, während
zur selben Zeit der Staatssekretär im
Reichswirtschaftsministerium, Trendelen-
burg, einer der eifrigsten Verfechter der
privatwirtschaftlichen Ideen seinen Abschied
nimmt, und auch schon wieder Rücktritts-
gerüchte um den Reichswirtschaftsminister
Warmbold laut werden. Der Wille der Re-
gierung, der Landwirtschaft zu helfen, läßt
genötigt Kontingentierungspläne aufkommen,
die man gegenüber den Vertretern des Ex-
porthandels sofort bagatelisiert. Ein heil-
loses Durcheinander, das einen einmütigen
geplant machen kann auf die Großman-
nen, die Papen nun endlich am Sonntag
über sein Aufbauprogramm machen will.

Der Leidtragende bei all diesen Experi-
menten, bei diesem Herumtastern zwischen
altem Heberkamm, das man selbst nicht
mehr als ausreichend ansieht und einer neuen
Aufassung, die man in ihrem Grunde nicht
versteht, ist das deutsche Volk. Mit fast
unfassbarer Ruhe hat es nun seit Jahren
das bittere Elend getragen, immer wieder
und wieder allen Versprechungen auf Besor-
nung gelauscht, geduldet immer neue Listen
auf sich genommen, und stets ist es auf
neue enttäuscht worden. Doch nun beginnt
das Gesicht des Volkes sich zu wandeln.
Es breitet sich allmählich in Deutschland
eine große Hoffungslosigkeit aus, der müde
Verzicht auf den Glauben an eine Besserung
überhandt. Zu oft ist die tiefe Sehnsucht
des Volkes nach Arbeit enttäuscht worden.
Nun greift der Fatalismus zu.

Und wieder ist ein Sommer vergangen,
ohne daß das Problem der Arbeitsbeschaf-
fung entscheidend vorangekommen wäre.
Und wieder steht ein Winter dem deutschen
Volk bevor, von dem noch niemand sagen
kann, wie er überstanden werden wird; denn
die Kräfte der Gemeinden, der Länder, des
Reiches, sind noch leerer als im vorigen
Herbst.

Und doch wagt man dem Nationalsozia-
lismus als der einzigen Bewegung, die

Zeit Jahren gangbare Wege gezeigt hat, und die Millionen feiernder Hände wieder in den großen Arbeitsprozeß des Volkes einzuflechten, die Lebensfrage der Macht zu verweigern. Wir wissen, daß die Regierung Bayern an der Lebensfrage unseres Volkes, der Arbeitsbeschaffung, ebenso scheitern wird, wie letzten Endes Brüning daran gescheitert ist. Dagegen wird es auch nichts verschlagen, wenn die Regierung den Versuch machen wird, den Reichstag aufzulösen, in der Hoffnung, daß sich nach einem Mißtrauensvotum gegen sie eine arbeitsfähige Mehrheit ja doch nicht finden werde.

In Konstanz hat eine Zusammenkunft zwischen Gregor Strasser und Dr. Brüning stattgefunden, über die jedoch eine parteiamtliche Verlautbarung noch nicht vorliegt. Es ist jedoch kein Geheimnis mehr, daß ein Teil der Christlichen Gewerkschaften, die auch im Zentrum erheblichen Einfluß haben, sich die wesentlichen Punkte des nationalsozialistischen Programms zu eigen macht. Daß dieser Ausblick die gesamte selbstbürgerliche Presse, voran die deutschnationalen, auf den Plan ruft, um den Nationalsozialismus vor dem Zentrum zu warnen, ist nur allzu verständlich. Daß diese Warnungen jedoch ganz uneingeschränkt sind, wagen wir zu bezweifeln. Herr Jungenberg.

Der Nationalsozialismus will die Tat. Deshalb fordern wir die Macht. Wir haben nicht 14 Jahre gefämpft, um dann eine Verringerung haben überhaupt erst möglich zu machen. Sondern unser eigentlicher Kampf beginnt erst mit der Lebensfrage der Macht, der Kampf um den Teil des deutschen Volkes, der uns noch fernsteht. Ein Mittel gibt es heute in Deutschland für uns, das ganze Volk zu einer unüberwindlichen Not- und Schicksalsgemeinschaft zusammenzuschließen, die Verwirklichung unseres Arbeitsbeschaffungsprogramms. Das ist unser zweites Kampfziel, nachdem wir das erste erreicht haben: daß es eine Regierung mehr gegen den Nationalsozialismus geben kann. Deshalb fürchten sie uns, deshalb suchen sie mit allen Mitteln, uns von unserm Weg zur Macht abzuwandeln, und deshalb fordern wir heute angesichts des kommenden Notwinters lauter denn je die Macht für unseren Führer Adolf Hitler.

Reichsbannerleute wegen Landfriedensbruch verurteilt

Wiesbaden, 26. August. Das hiesige Sondergericht befahl sich mit den politischen Schlägereien, die in der Nacht zum 24. April zwischen Reichsbannerleuten und Nationalsozialisten in Herford stattgefunden haben und bei denen ein Reichsbannermann schwer und mehrere zehn Personen leicht verletzt wurden. Angeklagt waren sechs Reichsbannerleute, denen teils schwerer, teils einfacher Landfriedensbruch zur Last gelegt wurde. Das Urteil lautete gegen den Schlosser Dietrich auf acht Monate Gefängnis, gegen den Arbeiter Kredit und den Monteur Schlüter auf je 7 Monate, den Bauarbeiter Reis auf 6 Monate, den Arbeiter Kolomp auf drei Monate und gegen den Maschineningenieur Kammeler auf 3 Monate eine

Klipps Kaffee
Die Qualitätsmarke
nur zu haben in den Fachgeschäften des Einzelhandels

Der Sohn der Surcht

ROMAN VON WILHELM MÖLLER-CRIVITZ

„Also nicht. Meist demnach nur der Schloßherrn Knecht selbst. Sieh Dir diesen eigenartigen Knecht doch einmal näher an. Schwager Rudolf. Er ist ein fanatischer Anhänger seiner Seite. Nach allem, was ich unter der Hand über ihn höre, ist der Mann kaum ernst zu nehmen. Er soll viel spiritisieren! Gerd hat sich von vornherein seinen dauernden Beeinflussungen widersetzt. Das hat ihn gegen den Jungen eingenommen. Nun sage mir, welcher junge Mann wird denn auch widerstandslos all die weltfremden Ansichten gelten lassen, die ein schrullenhafter Lehrgänger über die Idee des Christentums verapstet?“

Die Jugend ist nicht tolerant, mein Lieber! Sie ist eckig genug, angestrengt, wenn sie etwa ihr Bestes in Gefahr sieht. Als Gerd dann die Anbiederungsbewegung begann, mit seiner Tochter nach Rostock zu fahren, war es natürlich ganz aus. Der Alte meinte natürlich, es müsse da etwas passiert sein. Ich glaube aber nicht einmal, daß Gerd zu ihr überhaupt in so nahe Beziehungen getreten ist. Soviel kenne ich ihn; er hat sein Unrecht immer mit rechtem Namen genannt und ist auch immer dafür eingetreten. Warum leugnest du in diesem Falle nun so entschieden? Gib Dir das denn gar nichts zu denken? Du magst mir sagen, was Du willst, Schwager, aber Deine Entscheidung war doch sehr vorzeitig!“

Der Tierarzt sah seinen Schwager lange ernst an.

Letzter Abschnitt im Europa-Rundflug

Paris, 26. August. Sämtliche noch im Rennen befindliche Teilnehmer am Europa-Rundflug haben den Pariser Flughafen Orly am Freitag morgen zwischen 6 und 6.30 Uhr verlassen. Als erste starteten der Pole Jozwko und der deutsche Oberleutnant Seidemann um 6 Uhr. Seidemann traf als erster um 6.44 Uhr in Deauville ein und startete wenige Minuten später nach Rotterdam. Auch alle anderen Flieger hatten um 7.30 Uhr Deauville passiert. Oberleutnant Seidemann, der sowohl in Rom als auch in Paris als erster eintraf und durch seinen schneidigen Flug die Bewunderung aller Sportfreunde erregte, will versuchen, auch die dritte Großkreide in einem einzigen Tage zurückzulegen, um noch heute abend in Berlin einzutreffen.

Die dritte Großkreide führt von Paris über Deauville, Rotterdam, Dortmund, Hamburg, Kopenhagen, Loholmsbucht, Göteborg, Loholmsbucht, Kopenhagen, Hamburg nach Berlin.

Wache Gefängnis. Sämtliche Angeklagten wurden nach der Urteilsverkündung in Strafhaft abgeführt.

Sprengstoffdiebstahl in Oberpfalz

Oppeln, 26. August. Wie das Oberpräsidium in Oppeln mitteilt, wurde in der Nacht zum Freitag im alten Behälter der Ziegelei in Oberpfalz, Kreis Ost-Oberpfalz, die Sprenglampe erbrochen und 50 Sprengpatronen, 25 Sprengpatronen und zwei Rollen Zündschnur gestohlen.

Kommunistischer Überfall auf SA

Hamburg, 26. August. Wie das Hamburger Tageblatt meldet, wurde in der vergangenen Nacht in Einsbüttel ein SA-Trupp in Stärke von etwa 20 Mann von 50 bis 60 mit Sägen und Pistolen bewaffneten Kommunisten überfallen. Der unartige SA-Trupp war gewungen, sich durchzuschlagen, dabei wurden drei SA-Männer durch Säbenschläge schwer verwundet. Die Kommunisten haben auch einige Schiffe abgegeben, die jedoch niemand verletzte. Die Polizei konnte weitere Ausschreitungen verhindern. Eine größere Anzahl von Teilnehmern ist ergebnislos nach Waffen durchsucht worden.

Verbotene nationalsozialistische Zeitung

Mannheim, 26. August. Die in Heidelberg erscheinende nationalsozialistische Tageszeitung „Die Volksgemeinschaft“ ist auf die Dauer von zehn Tagen verboten worden. Aus der Begründung wird mitgeteilt: Das Blatt hat die amtliche Kundgebung der Reichsregierung wegen der Beuthener Todesurteile im kleinen Druck auf Seite drei unter der Schlagzeile „Lebensfrage“ geschildert und ist für einen Tag, gebracht. Der Abend war von Bemerkungen begleitet, in denen Angriffe gegen den Reichsführer enthalten sind.

„Berlin am Morgen“ verboten

Berlin, 26. August. Auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten gegen politische Ausschreitungen hat der Berliner Polizeipräsident die kommunistische Zeitung „Berlin am Morgen“ wegen Verhöhnung und böswilliger Verächtlichmachung des Berliner Sondergerichts mit sofortiger Wirkung bis zum 2. September 1932 einschlüssig verboten.

Das Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung fertig.

Berlin, 26. August. Das Reichskabinett befaßte sich am Freitagnachmittag in einer

Gatensburg, 26. August. Der deutsche Europaflieger Seidemann erreichte als erster die Wendemarke Göttingen, wo er um 14.27 Uhr landete. Um 14.44 Uhr startete er wieder zum Aufstieg über Kopenhagen-Hamburg nach dem Endziel Berlin.

Seidemann als Erster in Berlin

Hamburg, 26. August. Der deutsche Spitzenflieger Oberleutnant Seidemann, der Kopenhagen um 15.57 Uhr zum zweiten Male passiert hat, traf um 17.09 Uhr wieder in Hamburg ein. Das Publikum bereitete ihm einen stürmischen Empfang und sang das Deutschlandlied. Leider erlitt die Maschine Seidemanns beim Landen einen Spornbruch, der aber in kürzester Frist behoben war, so daß der Flieger zur letzten Etappe Hamburg-Berlin bereits um 17.23 Uhr starten konnte.

Berlin, 26. August. Als erster der am Europaflug teilnehmenden Flieger ist Seidemann um 18.36 Uhr in Staaken gelandet.

Sitzung, die bis 21 Uhr dauerte, mit dem Wirtschaftsprogramm, das der Reichstangler in seiner Rede am Sonntag in Münster bekanntgeben wird. An der Sitzung nahm auch Reichsbankpräsident Luthar teil. Die Beratungen sind, wie verlautet, sachlich im wesentlichen zu Ende geführt worden.

Das preussische Justizministerium erklärt: Zarnow-Ausschuß für Beuthen nicht befugt

Berlin, 26. August. Der Vorsitzende des 19. Ausschusses des Preussischen Landtages hat beauftragt mit Schreiben vom 24. August dem preussischen Justizministerium die Einberufung des Ausschusses zum 2. und 3. September nach Beuthen zur Verhandlung des Verfahrens vor dem Sondergericht beim Landgericht in Beuthen in der Strafsache Kottisch und Genossen mitgeteilt u. a. um Überlegung des Sondergerichtsstaates in Beuthen und Vereinfachung der Beratungen zur Vernehmung vor dem Ausschuss und Ausübung der Akten des Strafverfahrens ersucht. Das preussische Justizministerium hat mit Schreiben vom 26. August erwidert, daß es aus rechtlichen Gründen nicht in der Lage sei, dem Ersuchen zu entsprechen. Die Nachprüfung des Verfahrens des Sondergerichts in Beuthen in der Strafsache Kottisch und Genossen würde eine Ausübung der dem Ausschuss vom Landtage übertragenen Aufgabe bedeuten, zu der der Ausschuss nicht befugt sei.

Gnadengesuch der Frau Bachmann

Berlin, 26. August. Die Frau des in Beuthen zum Tode verurteilten Gastwirts Bachmann hat an den Bevollmächtigten des Reichskommissars in Preußen, Dr. Bracht, direkt ein Gnadengesuch für ihren Mann gerichtet. Dr. Bracht hat geantwortet, daß er für eine Begnadigung nicht zuständig sei, sondern das Gesamtministerium und hat sie darauf hingewiesen, daß sie sich an den zuständigen Gnadenbeauftragten wenden müsse.

Reichswehreltulant in Abwesenheit von französischem Gericht verurteilt

Berlin, 26. August. Das Strafgericht in Garmisch verurteilte am Freitag den Reichswehreltulant Kaufmann in Abwesenheit wegen angelegter Spionage zu zwei Jahren Gefängnis und 1000 Franken Geldstrafe. Kaufmann

nach am Leben. Er erinnert sich des Mädchens noch sehr gut und sagte mir, daß man damals allgemein geglaubt habe, der Sohn des Gutsbesizers sei der Vater des Kindes. Aber seiner habe feinerseitig von dieser Annahme etwas sagen können, weil der junge Bauer kurz vor der Geburt des Jungen beim Stöhnen tödlich verunglückt sei. Als der Arzt dann die Nachforschungen anstellte, sei ihm hieron aus nichts berichtet worden. Lediglich aber, um den Eltern des jungen Bauern keinen Schmerz zuzufügen. Ich fragte den alten Knecht, ob nicht die Möglichkeit bestünde, daß ein unbekannter Dritter, vielleicht ein fahrender Gesell oder so etwas der Vater des Kindes wäre. Das verneinte der Alte dann ganz entschieden. Er sagte dabei, das Mädchen wäre immer ein blühendes Ding und zu ihren Tagen ein „kapitales Stüd von Frauenzimmer“ gewesen. Rechtsanwältin Bandlow machte eine frage Handbewegung. Allerdings, ob der junge Bauer nun der uneheliche Vater des Jungen ist, steht nicht fest. Aber andererseits will mir diese Erklärung doch klarer und wahrscheinlicher erscheinen als die reichlich eigenartige Geschichte des Anfallsarztes.

Der Tierarzt schüttelte den Kopf.

„Gerbert, Deine Feststellungen sagen nichts. Was weiß der alte Knecht davon? Er erzählt Dir ein Gerücht, wie es auf dem Lande sehr schnell auskommen kann. Das Eine ist doch jedenfalls gewiß, daß das Mädchen beim Tode der Bauern plötzlich jene sonderbaren Gestalt machte. Wenn es aber wirklich so wäre, wie Du glauben möchtest, so ist es doch wenig wahrscheinlich, daß sie die Angabe der Vaterschaft nur verweigerte, weil es der Sohn ihrer Dienstherren war. Vielleicht kann man das Gegenteil eher glauben.“

Der Tierarzt schüttelte ab.

„Gerbert, Du bist zu sehr Rechtsanwalt, um nicht auch aus fraglichen Argumenten ein tragfähiges Beweisgebäude konstruieren zu können. Deine Annahme birgt ja zwar einen sehr verführerischen Kern. „Ja, sie könnte vollst. befriedigen und viele Zweifel bannen, wenn, ja wenn ... was denn für ein wenn?“

... wenn der Verdacht des Anfallsarztes nicht doch mehr für sich hätte!“

(Fortsetzung folgt.)

hoff nach der Ankage in der Gegend von Straßburg und Tidenhofen: Spionage getrieben, haben.

Beisetzung der „Niobe“-Toten in Wilhelmshaven

Wilhelmshaven, 26. August. In Wilhelmshaven gefallte sich die Beisetzung des Seefliegers, maritimen Hansgeorg Böing zu einer großartigen Trauerfeier. Die Kapelle des Seefriedhofes konnte nur einen kleinen Teil der großen Trauerge-meinde fassen, unter denen man Konteradmiral Kugel, Konteradmiral Eigel, den Kommandeur der Schiffs-Stammdivision Kapit. z. S. Schmidt und sämtliche Offiziere des hiesigen Standortes, das Lehrerkollegium des Kaiser-Wilhelm-Gymnasiums und Angehörte der Danziger Verbindung, der der Tote angehört hatte, bemerkte. Der Marinepfarrer Himmelfahrt hielt die Beerdigung, der zweite Wilhelmshavener, Hans-Günther Schmidt wurde in der Heimat seiner Mutter, in Velde in Westfalen beigesetzt, wobei er von Stahlfeldern zur letzten Ruhe begleitet worden ist. Der dritte Wilhelmshavener, Manfred Niemann, wurde in Kiel mit den übrigen Opfern beigesetzt.

Neuer Lohnraub

Hamburg. In der Herren-Maffia, die sich nach mehrmaligen Verhandlungen von den Unparteilichen ein Schiedsgericht gefallt, der einen Lohnabbau von 12,6 Pct. vorsieht, auch soll eine Umgruppierung der Stadtreinigung erfolgen.

Kleine Politik

Die Marineleitung erklärt, daß der Bau des Panzerkreuzers „B“ durch die neuerlichen Küstjungen am Reichsetat nicht berührt würde.

Nach einem Bericht aus Kiel ist es im Kaiser-Wilhelm-Kanal zu einem Zwischenfall gekommen, als der Kreuzer „König“ einen französischen Dampfer kollidierte, auf dem Schmirgeln gegen die Deutschen ausgehoben wurden.

In London fand eine Besprechung führender englischer Finanzleute mit dem amerikanischen Finanzjungen Wachs über die geplante Weltwirtschaftskonferenz statt.

Die Wächter der niederländischen Meereverdie die Löhne um 20 Prozent zu senken, haben die Gewerkschaften mit der Drohung mit dem Generalstreik für die Seeschiffe bedroht.

In Barcelona wurde der Erzherzog Karl von Habsburg-Bourbon unter dem Verdacht, an den letzten spanischen Militärputsch beteiligt gewesen zu sein, verhaftet.

Die Reichshofier Untergrundbahnsgesellschaft hat die Zahlungen eingestellt.

Präsident Hoover eröffnete am Freitag die amerikanische Reparationskonferenz, die sich mit Fragen der Kreditverweigerung und Arbeitsbeschaffung befassen soll.

Der amerikanische Botschafter in Tokio hat offiziell Protest eingelegt gegen die neuen japanischen Währungsmaßnahmen in der Mandchurien.

In Melbourne in Australien ist ein Textilarbeiterstreik ausgebrochen.

Der Herrenfriseur
Marktstraße 20 und Petristraße
H. Kobbenbrink
Arbeitslos gegen Ausweis halbe Preise!

Handel und Volkswirtschaft

Tägliche Beilage der BNZ

Zinssenkung und Steuern

Von sachverständiger Seite gehen uns folgende interessante Ausführungen zu, die wir vorläufig, ohne selbst dazu Stellung zu nehmen, hiermit der Öffentlichkeit zur Diskussion unterbreiten.

Nach den Untersuchungen des Instituts für Konjunkturforschung über die Verschuldung und über die Zinsen der deutschen Wirtschaft betragen die Schulden der öffentlichen und privaten Wirtschaft in Deutschland Ende 1931 **93,6 Milliarden**. Dieser Betrag setzt sich zusammen aus: Schulden der Landwirtschaft mit RM. 11,77 Milliarden und 0,85 Milliarden RM. Zins. Schulden des Hausbesitzes mit RM. 27,95 Milliarden und 1,51 Milliarden RM. Zins. Schulden der öffentlichen Gebietskörperschaften mit RM. 22,22 Milliarden und 1,43 Milliarden RM. Zinsen. Schulden der Unternehmungen und Zweckverbände mit RM. 5,30 Milliarden und 0,34 Milliarden RM. Zinsen. Schulden des Handel, Verkehr, Handwerk und Industrie mit RM. 26,36 Milliarden und 3 Milliarden RM. Zins. Zins. 93,60 Milliarden und 7,13 Milliarden Zinsen.

Für Mitte 1932 taxiert das Konjunkturforschungsinstitut infolge des durch Notverordnung herabgesetzten Zinsfußes die gesamte Zinslast auf 6,2 Milliarden, demnach beträgt die Höhe des Zinses durchschnittlich 6,6 Prozent. — Langsam dringt nun die Erkenntnis der von der NSDAP stets geforderten Brechung der Zinsknetschaft in ihrer jetzigen Höhe nicht nur bei den Deutschen sondern auch bei den sonstigen ernst zu nehmenden Kreise vertieft in die Auffassung von der Zinssenkung; denn alle wissen, daß nur noch durch Herabsetzung der Zinsen die Möglichkeit der Ankurbelung der Wirtschaft und ihrer Neubelebung gegeben ist. So setzt sich in „Der Tatkreis“ vom 4. August 1932 Ferdinand Fried mit der Frage auseinander, was nun, da die Reichsbank in Gefahr gerät, ihre letzten Massen anzugreifen, auf dem Gebiet der Wirtschaft zu geschehen habe und er kommt zu dem Ergebnis, daß es nur noch drei Möglichkeiten gebe, den drohenden Verfall des Goldstandards der Reichsbank und damit den Bankrott aufzuhalten.

1. den Vorschlag Hugenbergs unter Aufrechterhaltung der Nennbeträge des Kapitals, die Zinsen auf 2 Prozent herabzusetzen, das Kapital unkündbar machen und mit etwa 3 Prozent im Wege der Auslösung zu amortisieren.

2. den Vorschlag Schachts, der etwa auf eine Herabsetzung der Zinsen auf 5 Prozent hinauslaufe oder

3. zunächst freiwillig individuellen Akkord und Umwandlung der dann verbleibenden Auslandsschuld in 3- bis 4prozentige Bons mit Garantie der Golddiskontbank und Ausfallbürgschaft des Reiches. Es ist erfreulich, zu lesen, wie jetzt langsam auch in Wirtschaftskreisen die Auffassung der NSDAP über die notwendige Zinssenkung mit Erfolg der Wiederbelebung der Wirtschaft, die bislang mit Spott abgeteilt war, weil sie von den Nationalsozialisten kam, hereingetragen wird.

Das Reich braucht jetzt wiederum Geld und schon werden neue Steuerarten erwogen. Man spricht insbesondere von einer nochmaligen Erhebung der Bürgersteuer in Höhe des Satzes für 1931. Daß neue Steuern die Wirtschaft erneut schwer treffen, darüber sollten sich doch alle jetzt einig sein. Gleichfalls darüber, daß die Steuerschraube schon überdreht ist, so daß der erwartete Erfolg ausbleibt.

Wenn nun neue Steuern aufgebracht werden müssen, dann sollten doch solche Wege gesucht werden, die nicht so einschneidend für die Allgemeinheit, insbesondere für den Arbeiter und Angestellten und die Last hauptsächlich wieder auf ihre Schultern legen. Davon ausgehend, wie oben ausgeführt, daß eine größere Zinssenkung kommen muß, könnte diese ja auch in der Weise durchgeführt werden, daß die Zinsen nicht auf 2 bzw. 2½ Prozent herabgesetzt werden sondern auf 3 bzw. 3½ Prozent aber mit der Maßgabe, daß die Zinsspanne von 2 bzw. 2½ Prozent auf 3 bzw. 3½ Prozent dem Reich zugute kommt. Es müßte dann jeder Schuldner bei der Zinszahlung verpflichtet werden, 1 Prozent an das Reich abzuführen. Hierdurch würde das Reich eine jährliche Einnahme von 900 Millionen erhalten. Mit diesen 900 Millionen wäre es in der Lage, die Arbeitslosigkeitspflicht zu finanzieren und weitere Beträge der Wirtschaft zukommen zu lassen. Die Folge wäre weiter, daß wesentliche Entlastungen für den Reichsstand eintreten.

Diese zu zahlenden 900 Millionen würden keine Verbilligung im Volke herbeiführen.

da die Schulden in ihrer Zinsenzahlung wesentlich herabgesetzt worden sind und die Schuldner beglückt sind, daß die zu zahlende Last überhaupt erträglich gestaltet worden ist, und die Gläubiger könnten sich nicht beschweren, weil sie diesen Betrag doch auf Grund der Zinssenkung niemals erhalten haben würden, da andererseits die Zinssenkung auf 2 bzw. 2½ Prozent gestellt worden wäre.

Die Kontrolle in der Abführung des 1 Prozent Zinses an das Reich unterliegt nicht solchen Schwierigkeiten, daß daran die Erhebung scheitern könnte. Vor allen Dingen müßte eine Bestimmung getroffen werden, daß jeder Gläubiger seine Ansprüche gegen den Schuldner erst gerichtlich geltend machen kann, wenn bei Einreichung der Klage der Nachweis erbracht wird, daß die Abführung des einprozentigen Zinses an das Reich erfolgt ist. In diesem Falle hat jeder Gläubiger schon von sich aus das allergrößte Interesse daran, auf den Schuldner einzuwirken, daß die Verpflichtung gegenüber dem Reich erfüllt wird, da dem Gläubiger andernfalls ein Schutz seitens des Reiches für seine Forderung nicht gewährt wird.

Der Abschluß der 20. deutschen Ostmesse

Nach Abschluß der 20. deutschen Ostmesse kann man sagen, daß das Gesamtergebnis den Umständen und Verhältnissen entsprechend erfreulich war. Die Anzahl der Aussteller war nur um vier niedriger als im Vorjahr. Während die Belegung in der Textmesse einen leichten Rückgang zu verzeichnen hatte, war eine Reihe anderer Erzeugnisse wie Küchengeräte und Pelzkonfektion etwas stärker vertreten als im Vorjahr.

Der Besuch der diesjährigen Messe hielt sich ebenso auf dem gleichen Niveau. Während am ersten Tag starker Andrang von vorwiegend Schaupublikum, das sich erfreulicherweise stark aus ländlichem Publikum zusammensetzte, vertreten waren, traten an den folgenden Tagen mehr ernsthafte Reflektanten auf.

Besonders erfreulich war der Besuch der Messe durch zahlreiche ausländische Interessenten. Die Russen waren durch mehrere Delegationen vertreten, außerdem hatten Danzig, Memelland, Litauen, Lettland, und Estland ebenfalls zahlreiche Behördenvertreter entsandt. Selbstverständlich waren diese Besuche mehr informatorischer Art, da größere Geschäftsabschlüsse durch die überaus strengen und hemmenden Devisenvorschriften der Oststaaten von vornherein unmöglich gemacht waren. Trotzdem dürfte die Ostmesse ihre Aufgabe als

Der Schuldner müßte neben dem Gläubiger haften, der Gläubiger aber verpflichtet sein, im Falle der Nichtzahlung des Zinses durch den Schuldner an das Reich die Verpflichtung seinerseits zu erfüllen. Die Entrichtung des Zinses an das Reich könnte dadurch geschehen, daß für die Beträge Zinsmarken auf Zinskarten geklebt und entwertet werden. Etwas Ähnliches hat man ja bereits bei der Lohnsteuer durchgeführt. Der Verkauf der Zinskarten und Zinsmarken hat durch die Post zu geschehen. Die Kontrolle darüber, daß Zinsmarken geklebt worden sind, hätten die Finanzämter auszuüben, die an Hand ihrer Steuerakten den größten Teil der Gläubiger und Schuldner und die Höhe der Beträge kennen. Bei den Banken, Sparkassen usw. könnte gestattet werden, daß sie den einprozentigen Zins in einer Summe an die Finanzkasse abführen, vorausgesetzt, daß eine spätere Kontrolle der einzelnen Beträge sichergestellt ist.

Unabhängig davon hätte selbstverständlich die Bestimmung des Einkommensteuergesetzes zu bleiben, wonach der Besteuerung des Einkommens die Einkünfte aus Kapitalvermögen unterliegen und wonach der Steuerabzug bei gewissen Kapitalserträgen vorzunehmen ist.

Werbefaktor für hochwertige deutsche Industrie-Erzeugnisse voll erfüllt haben.

Ein besonders glücklicher Gedanke war es, die der Messe angegliederten Sonder-schauen nach einheitlichen Gesichtspunkten aufzubauen, und in Anbetracht der vorwiegend landwirtschaftlichen Struktur der Ostprovinzen besonderen Wert auf die Fragen der Landwirtschaft und Siedlung zu legen. Die Siedlungshäuser, die in außerordentlich rationalisierten und niedrigst kalkulierten Typen vorgeführt waren, eine landwirtschaftliche Maschinenschau, eine Sonderchau über die vielseitige Verwendungsfähigkeit des deutschen Holzes, waren nicht nur hervorragende Lehrschauen, sondern hatten auch eine eindringliche propagandistische Wirkung für die Erzeugnisse der deutschen Qualitätsindustrie. Die Musterkollektionen ostpreussischen Edeldiebs erregten besonders das Interesse der Russen und dürften zahlreiche Rassenverkäufe im Laufe dieses Jahres nach dem Osten zur Folge haben.

Abschließend kann man sagen, die 20. Ostmesse war überaus befriedigend in ihrer propagandistischen Wirkung und legte bereites Zeugnis ab von dem ungebrochenen Lebenswille des deutschen Ostens, wenn auch ihr geschäftliches Ergebnis sich naturgemäß in mittleren Grenzen halten mußte.

Wirtschaftswoche

Rund 2000 Millionen RM. will die Reichsbank für die von der Regierung geplante Arbeitsbeschaffung im Kreditwege flüssig machen. Für die Abwicklung von 400 000 T. hochwertigen Schiffsraumes, also eine Arbeit, die sich nicht als produktiv ansprechen läßt. Daß bei einem Wiederaufstieg der Konjunktur sich neue Schiffe sogar technisch besser ausgerüstet bauen lassen, trifft zu. Aber dieser Vorgang zeigt doch, daß es mit der Arbeitsbeschaffung sowie mit der Bereitstellung der finanziellen Mittel hierfür volkswirtschaftlich nicht immer so einfach ist. Der Reichsbankpräsident Dr. Luther hat Veranlassung genommen, auf dem Genossenschaftstag in Dortmund sich über die wirtschaftspolitischen Grundsätze auszulassen, die er für seine Person für richtig hält. Wenn Dr. Luther die Autarkie, also die Selbstversorgung, verwirft, so ist ihm bedingt bestimmend. Aber es ist auf der anderen Seite zu beachten, daß wir die deutsche Zoll- und Handelspolitik auf eine neue Grundlage stellen müssen. Die Ergebnisse der allbritischen Reichstagung in Ottawa enthalten wichtige Lehren auch für die deutsche Handelspolitik, vor allem insofern, daß wir mit der allgemeinen Meistbegünstigung auf den internationalen Märkten nicht mehr durchkommen. Es ist doch nicht Deutschlands Schuld, daß die Entwicklung dahin geht, die Zollmauern nicht abzubauen, sondern die Warenmengen, die im gegenseitigen Austausch unentbehrlich sind, auf das notwendige Maß einzuschränken. Der Grundsatz, der sich dabei ausprägt, ist etwa der, daß ein Land, das bereit ist, von Deutschland zu kaufen, auch die Zugeständnisse für den Absatz der eigenen Erzeugnisse von Deutschland verlangen kann. Daß wir aber wahllos jede Einfuhr hereinlassen sollen, daß wir beispielsweise

kanadischen Weizen hereinnehmen, während Kanada deutsche Waren nur zu Höchstzollsätzen hereinläßt, entspricht nicht der wirtschaftspolitischen Vernunft. Mit der Autarkie hat eine Zoll- und Handelspolitik, die sich auf Einfuhrbeschränkungen aufbaut, nichts zu tun. Denn es ist sicher, daß wir auch Waren künftig nach den Ländern ausführen können, denen wir die für die deutsche Industrie notwendigen Rohstoffe abnehmen. Ob wir aber mit deutschen Fertigwaren auf den Auslandsmärkten in Wettbewerb treten können, das ist mehr als je davon abhängig, ob es gelingt, die Produktionskosten im Inland wirklich zu senken. Darüber wird schon seit Jahren geredet, ohne daß auch nur der Versuch gemacht worden ist, in dieser Hinsicht etwas zu tun. Der Steuerpanzer, der der deutschen Wirtschaft aufgezungen ist, hat Tausende von Betrieben zum Erliegen gebracht, damit aber auch Hunderttausende Arbeiter freigesetzt. Zu der Senkung der Produktionskosten gehört aber auch die Senkung der Zinssätze, die wieder zur Voraussetzung hat, daß die Reichsbank sich darauf besinnt, daß es nicht nur Großbanken in Deutschland gibt, denen mit Finanzwechseln geholfen wird, sondern eine Wirtschaft, die nicht leben und arbeiten kann, wenn das Betriebskapital übermäßig teuer ist. Die Reichsbank hat eine Senkung des Diskontsatzes von 5 v. H. bisher mit der Begründung abgelehnt, daß das Reichsbankgesetz 5 v. H. als unterste Grenze vorschreibt, sofern die Notendeckung unter 40 v. H. gesunken ist. Aber das gilt doch nur für einigermaßen normale Zeiten, während wir uns seit Jahr und Tag in einer Krise zu befinden müssen, die nicht so schwer geworden wäre, hätten Reichsregierung und Reichsbank rechtzeitig den Tatsachen Rechnung getragen.

Ämtliche Devisen-Kurse

vom 26. August 1932
Ohne Gewähr

	Geld	Brief
Buenos-Aires	0,893	0,897
Canada	3,706	3,714
Istanbul	2,018	2,022
Japan	0,949	0,951
London	14,945	14,985
London	14,565	14,605
New-York	4,209	4,217
Rio de Janeiro	0,324	0,326
Uruguay	1,748	1,752
Amsterdam	169,73	170,07
Alten	2,897	2,903
Brüssel	58,41	58,53
Bukarest	2,518	2,524
Budapest	81,97	82,13
Danzig	6,264	6,276
Helsingfors	21,60	21,64
Italien	6,693	6,707
Jugoslawien	41,96	42,04
Kanadas (Kowno)	77,32	77,68
Kopenhagen	13,29	13,31
Lissabon/Oporto	73,03	73,17
Oslo	16,30	16,34
Paris	12,465	12,485
Prag	65,68	65,82
Reykjavik	79,72	79,88
Riga	81,78	81,94
Schweiz	3,057	3,063
Sofia	33,82	33,88
Spanien	74,73	74,87
Stockholm	110,54	110,76
Tallin/Reval	51,95	52,05
Wien		

Londoner Goldpreis.

Berlin. Der Londoner Goldpreis betrug am 26. August in deutsche Währung umgerechnet für eine Unze Feingold 86,7808 RM, für ein Gramm 2,79006 RM.

Heutige Berliner Butternotierung

Am Berliner Buttermarkt notierten heute 27. August:

I. Qualität 1,07, II. Qualität 0,97, III, Qualität 0,90. Tendenz gebessert.

Berliner Produktenbericht

Das in den letzten Tagen schon immer nicht große Angebot an deutschem Getreide hat sich an der heutigen Berliner Getreidebörse fast völlig zurückgezogen. Der erste Geldbedarf der Landwirtschaft ist einestils gedeckt, andererseits werden, wie schon in den letzten Tagen gemeldet, bei den dringenden Feldarbeiten die Landwirte stärker beansprucht, so daß die geringen Anfuhrer sich aus hieraus erklären. Dem steht nun die Nachfrage der Mühlen entgegen, die die regierungsseitig vorgeschriebenen Mengen zur Einlagerung zu erwerben trachten; aber auch seitens des Handels zeigte sich Kaufneigung für Deckung gestern nachmittag abgeschlossener Exportgeschäfte nach Italien. So ist denn die Tendenz für Brotgetreide heute als fest zu bezeichnen. Im handelsrechtlichen Lieferungsgeschäft eröffnete der Weizen bis zu 4 RM. gegenüber gestrigem Schluß höher. Auch Roggen, für den ebenfalls die oben angeführten Gründe gelten, konnte seinen Kursstand stark erhöhen. Die Avancen betrugen hier bis zu 3½ RM. Nur der Dezember-Termin war nur 1½ RM. fester, weil sich hier etwas mehr Angebot zeigte.

Das Mehlgeschäft hat keinerlei Belebung erfahren. Nach wie vor ist das Geschäft nur klein, der Konsum kauft nur den laufenden Bedarf. Die Preise sind unverändert, höhere Forderungen der Müller lassen Umsatz scheitern. Auch Hafer liegt etwas fester, die Käufer halten auf Preis. Gerste hat unveränderte Situation.

Getreide

Gegen die Vortage sind auch heute keine nennenswerten Veränderungen eingetreten. Nur am Brotgetreidemarkt konnte Weizen und Roggen ein Aufgeld erzielen. Ebenso konnte Inlandsgerste eine leichte Preiserhöhung erfahren, trotzdem fanden in diesem Artikel keine besonderen Umsätze statt.

Es notierten heute (Frachtgrundlage Bremen, pr. Ztr. in RM.): Weizen 76 kg 11.—; Roggen 72/73 kg 8.25; Wintergerste 62/63 kg 9.10; Sommergerste 67/68 kg 9.20; Hafer 55 kg; Neue Ernte 8.—; Mito-Cafir corn 7.95; Plata-Mais 8.35.

Kaffee

Trotz fester Preise blieb das Geschäft lustlos. Auch vom Inlande liegen nur wenig Anfragen vor, die durchweg die niedrige Preislage betreffen.

Der Seeverkehr in den Weserhäfen.

In der Woche vom 14. bis 20. August. Es kamen an: 103 Schiffe mit 136 284 NRT. und 47 276 t Ladung, davon in Bremen-Stadt 70 Schiffe mit 67 041 NRT. und 25 557 t Ladung.

Es gingen ab: 116 Schiffe mit 147 371 NRT. und 42 577 t Ladung, davon von Bremen-Stadt 67 Schiffe mit 66 788 NRT. und 27 603 t Ladung.

Aerzte-Tafel

Von der Reise zurück:

Dr. med. E. Konietzko
Hals-, Nasen-, Ohrenarzt
Dobbenweg 2

Dr. med. Hellmuth Meyer
Augenarzt
v. d. Steintor 116

Dr. med. Strauch
Frauenarzt
Breitenweg 6

Frischens
Privat-Handelsschule
Unterricht in sämtl. Handels-Fächern
Bredonstraße 14 • Moderne Preise

Schneider
Nahmaschinen, Reparatur.
D. B. Gennitz
U. d. Steintor 36

8 Pfg.-Brasil
Besser und billiger als im
Warenhaus, Heintz, Müller sen.,
Herderstraße 22. Zigarrenfabrik

Schlachtere! Schnellimbüß!
sämtliche Fleisch- u. Wurstwaren
Mittagszeiten 30, 60 und 80 Pfg.
Belegte Brote 10, 15 u. 20 Pfg.
Landwirtschaftliche Selbsthilfe
Georgstraße, Ecke Bornstr. 66-68

Motten?
Größtes Spezialgeschäft am Platze!
Entmottungs-Anstalt
Bödeker
Humboldtstraße 20
Fernruf 11 439 96

Wer gut und sicher das
Autofahren
erlernen will, der wende sich an
den alten
Fahrlehrer Otto Jäkel
Elbstr. 18a, Roland 1521

Heiligenberg
(Autostraße Hannover — Nienburg — Bremen)
spielt
Der Graf von Hoya
Nächste Aufführung:
Sonntag,
den 28. August 1932
nachmittags 4 Uhr.

Wollen Sie sich nicht auch beteiligen?

Wir züchten
Edelpelztier
in Pension

Wir zahlen in der Zuchtperiode 1930/1931
an unsere Mitglieder **59-123% Gewinne**

Unsere diesjährigen Bilanzen
weisen durchweg **40-81% auf**

Überzeugen Sie sich an Hand unserer
Bilanzen, welche Ihnen kostenlos zugehen,
über diese einzigartige, sichere
Kapitalsanlage. Schriftl. Anfragen an:

Gemeinnützige
Edelpelztier-Zuchtvereinigung E.V.
Berlin-Britz Grüner Weg 4

**Jacobi-
halle**
für
hoch-
zeiten

Photo-Werkstätte
am Wall 86
Photoarb. in best.
Ausfüh., Abzüge
6/9 10 1/2, 9/12 15 1/2
G. Bittelmann

Achtung!
Ab heute sollen ver-
kauft werden 1 Wagon
1/2 Jahr im
Pfund gewesene
Ballonräder
Herren- u. Dam., v.
29,50 M. an, Miele
verchromt stets ab
Lager.
Meßmer
Balgebrückstr. 28

Büfett
von 115.-RM an
Auszeitische,
Stühle billig
B. Schmidt
Altenweg 4
Nähe Brill

Fuhrgeschäft
Fg. Nothdurf
fährt alles!
Spez.: Umzüge
Grenzstraße 208
Tel. Weser 810 22.

**Hypotheken u.
Kapitalien**
für Beamte u. Fest-
angest. streng reell
Lange
Am Reich 119, 1. (3-8 Uhr)

Hypotheken u. Darlehen
geben wir sal-
zungsgemäß bei
bequemem Rückz.
Bahnhofskasse Bielefeld
6. u. 8. R.
Rathenaust. 25

Café Pappelstuben
Pappelstraße 100
Kleiner Saal für Festlichkeiten
und Versammlungen
Sonntags und Sonntags
Konzert mit Tanzeinlagen

KUHSIEL
Im schönen Blockland
ERWARTET SIE!

Tanz-Schule
Gert Wenglein
An der Weide 37
Neue Kurse beginnen Anfang September

Zur Befähigung meiner
Dahlienkulturen
lade freundlichst ein
Otto Gerth
Ellenthal, am Friedhof

Kolonialwaren
Eier — Butter
Pg. Alb. Schröder
Ostertorsteinweg 10

Schuldner-Beratung!
Wer wird von seinen Gläubigern bedrängt?
Wie verhandeln persönlich mit Ihren Gläu-
bigern und erledigen für Sie unangenehme
Wege. — Moratorium — Vergleiche. — Aus-
kunft bereitwillig, kostenlos.
Wirtschaftlicher Beratungsdienst W. Mohle
Knochenhauerstraße 2, II Etg.
Tel. Domshöhe 520 28

Verlangte
Mehrere redigew.

Zu vermieten
Laden u. Wohnung
Lloydstr. 77
Näheres
Hegelstr. 28, part.
Gut möbl. Zimmer
Kronenstr. 25

Damen
zum Besuch von
Privat- u. Geschäfts-
kundschaft bei klei-
nem Fixum und
Provision gesucht.
Ang. u. C 643 b. V.

Stellengesuche
S.A.-M. gel. Schlos-
ser, sucht Stellung
als Beifahrer für
Last- od. Lieferw.
Ang. u. M 652 b. V.

Jg. Mädch., 21 J.,
sucht z. 15. 9. od.
1. 10.
Stellung
Gute Zeugn. vorh.
Ang. u. K 650 b. V.

Suche für meine
16jähr. Tochter
Stellung i. gut. Haush.
für hier od. ausw.
Familienanschl. u.
etw. Tascheng. erw.
Uhrmacher Ohlendorf
Bremen
Sandersdich 211

Ostertor-Park.
Pg. sucht z. 1. 10.
1 Zim. u. Küche
mit Zubeh., evtl.
teilw. möbl., abge-
schlos. Ruh. Kin-
derloses Ehepaar.
Ang. u. M 648 b. V.

Qualitäts-Möbel
erstkl. Edelholzwaren, Riesenauswahl
beste und billigste Einkaufs-Quelle
Spezialität:
Wohnungs-Einrichtungen
zu fabelhaft niedrigen Preisen
St. Pauli-Möbelhaus
St. Paulistraße 10-12, ab Ostertorsteinweg
Linie 1, 2, 3. Wulvestraße

Siegfried Walter
Trumpf
Schokoladen-Fabrikate
Eigenfabrikation der schen
Bremser Möbelen-Köche
Flindorfstraße 24 — Weser 816 69

Sonntag, 4. September 1932
in den Centralhallen
Kameradschafts-u.
Werbe-Abend
des Sturmes 4/75
»Wilhelm Decker«

Riesentombola / Großes
Preisschießen
Eintritt RM 0.50. Erwerbslos RM 0.20
nur an der Abendkasse. — Vorverkauf:
Geschäftst. Rembertstr., Naz.-Laden
Bahnhofstr., Naz.-Foto Schöler, BNZ.
Papenstraße 15.

Schon als der Großvater
die Großmutter nahm
wurde Röstriher Schwarzbier allgemein als
»Stärkung« und »Stoffwechselmittel« geachtet.
Seit dem Jahre 1543 bekannt und bewährt.

Künstliche Augen
fertigen wir naturgetreu für unsere Patienten
F. Ad. Müller Söhne, Wiesbaden, in Bremen:
Hotel Schaper-Schlenker, Bahnhofstraße, vom
29. August bis 1. September 1932

Privat-Wäscherei
Kanis
Alexanderstr. 16
Parteigenosse
wäscht und plättet
jede Art Wäsche
schonend und sehr
preiswert.

Neue Preise!
Heller Feinschnitt
für kurze Platte
50 gr-Paket nur
35 u. 40 Pfennig

H. Nutzborn
Lager- und Spandisch
verkauft bei Bremen

Ihre
Fotoarbeiten
nur
Kilia-Drogerie
Warburgstr. 1
am Spielplatz

RM 15 000.-
gegen gute I. Hy-
pothek evtl. nach
kl. Aufw. zu ver-
leihen.
HOLTHAUS R. D. M.
am Wall 143/44

Verschiedenes
Erwerbslos. S.A.-
Mann sucht
alt. Fahrrad od. Teile
Ang. u. L 651 b. V.

Wer über stel-
lenlos. S.A.-Mann
einen bequemen
Sportkarren
billig!
Ang. u. J 649 b. V.

Schreibmaschinen
zu Fabrikpreis, in Ma-
schinen von 7.10 an
3. Striesen & Co.
Schillerstraße 23/21

Gett die
B 3
welter!

Pens. Pape Luft-
Kurort **Schieder**
800 m u. d. M.
Nähe Bad Pyrmont, Sonne, Natur, Lage
2 Hekt. v. Kiefern u. Buchen. Gart.
Elegen. Hies. W., Bad, Gar. Gute Ver-
pfl. 4 Mahlz., nied. Pr. Prospekt.

Hausbesitzer
Achtung!
Hausreparaturen, Umbauten
sowie alle Handwerkerarbeiten
gegen **Teilzahlung**
werden durch uns vorgenommen. Lassen Sie sich durch
uns **unverbindlich** einen **Kostenanschlag** machen. Durch
einen Umbau wird Ihr Haus wieder rentabel.

Anfragen an
Herrn Heinrich Rinne, Bremen, Weißenburgerstraße 30
oder Anruf Weser 817 69

Gartenbaubetrieb
Dahlheim
Jetzt Dahlienschau zwecks Bestellung.
Fernrecommende ich:
Blütenstauden, Stängeln- und See-
rosen-Pflanzen in vielen Sorten und
Farben zu zeitgemäßen Preisen.

Karl Hannuss
TRUPE LILIENTHAL
Autobus-Haltestelle Trupe • Telef. 69

Bei Einkäufen von 5 Km. wird für eine
Person; bei 10 Km. für zwei Personen
die Autofahrt vergütet!

Deutscher
Blütenhonig
neuer Ernte
HÖNIG
10 Pfd. Postdose RM 11.-
5 Pfd. Postdose RM 6.-
Lieferung frei Haus
Pg. Hans Schierloh, Habenhausen
Fernsprecher 400 83

Salon-Motorschiff
„WALKÜRE“
fährt regelmäßig wochentl. 14 Uhr
Sonntags 7.45 u. 14 Uhr
nach den **Badener Bergen**
Montags und Donnerstags
grosse Musikfahrten
mit dem beliebten
Schulz-Niemann-Orchester
und Kinderbegleitung unter Leitung
des Tanzlehrers Meyer
nach den **Badener Bergen**
Musik und Tanz an Bord. Fahrpreis
M 1.- hin und zur. Kind. d. Hälfte.
Abfahrt Gr. Weserbrücke
Gescho. o. Holt

Schaumburg
die schönste Lage im Wesergebirge
Pensionshaus Scheffler
direkt am Burgeingang, bester Auf-
enthalt für Sommergäste und Erholung-
suchende. **Vorzügliche Verpflegung**
4 Mahlzeiten, Einzelservice, Pensions-
preis RM 3.50. Keine Nebenkosten.
Post Deckbergen, Fernruf Hessische
Oldendorf 179.

Besucht das
deutsche Nordseebad
BORKUM
Hochsee-Klima
Tageskurstour Kin-
der bis 12 Jahre frei
Ermäßigte Überfahrt-
und Baderpreise

Kurkonzerte, Sport
und Unterhaltung jeder Art
Auskauf und Prospekt
durch die Reisevermittlung
und alle Reisebüros

intler Krug, Kirchlinteln
umgeben von Wald und Heide. Pension für
Tage, Wochen u. Monate. 1a Verpflegung,
Feinstk. ADAC-Lokal. Garage.
O. Schomburg

Höhenluftkurort
Frauenwald
Thüringer Wald.
(Bahnlinie Erfurt-Kennsteg-Themar)
800 m u. d. M.
Parteigenossen und Freunde ver-
leben ihren Urlaub in dem herrlichen
Thüringer Wald! Gute Pensionen,
billige Preise. — Nachweise und alle
Auskünfte durch Geschäftsstelle der
N. S. D. A. P., Ortsgruppe Frauen-
wald/Thüringen, Hauptstraße 142.
Telefon Schmiedefeld a. K. Nr. 12.

Inselpension
Kurpension Haus Seefried
Vornehm, ruh. Haus. Große sonn.
Zimm., viele Einzelzimmer, ange-
nehm, Aufenthaltsräume. Nähe d.
Promenade u. d. Strandes. Vorzüg-
l. Verpf. Bill. Preise, volle Pension ab
Mk. 5.50. Übernachtungen m. Frühstück
Mk. 3.50. Prospekt.

Anfragen an Frau Friedel Prell-Landsberg

Sommerfrische
«Kornel»
Störpe-Öeligen

Post Bohnte. Se-
lei. 261, a. Wieden-
geb. zw. Bad Eilen
und Ottercapellen.
Garten, Schwimm-
gelegenheit, u. Ege-
niete in der Nähe
Gute Küche, Pen-
sionspreis 3.30 Mk.
einschl. all. Neben-
abgaben. Prospekt.

Priv. Pension
Pens.-Preis Mk. 3.—
Balkon, Liegewiese,
Bad im Freien
Fr. Schüller
Rabber b. Bad Essen

Dorfmark
Pension
O. Westermann
Ruhige Lage, sonn.
Zimmer, gr. Garten
mit schönen Liege-
plätzen, W.-C., Bad,
Gutbürgerl. Küche
Maßige Preise

Aus Bremen Stadt und Staat

Sonntagswort für die Woche

Psalm 59, 23: Wer Gott opfert, der preiset mich; und das ist der Weg, daß ich ihm zeige mein Heil.

Unser Leben kann wie ein Garten Gottes werden. Es braucht nicht immer ein künstlerisch gepflegter Park mit seltenen Bäumen und Blumen sein. Es kann eine winzige Parzelle unter Tausend ihresgleichen oder ein Stücklein Land mitten in der Heide sein. Auch da wachsen Kräuter und Blumen, und die Bienen schwärmen und saugen Honig aus den süßlichen Blütenkelchen. So ist das mit dem Leben der Menschen. Auch in schwerer Zeit, auch in drückender Not fallen wohl noch Sonnenstrahlen von oben herab und lassen unschuldigen Blumen aufleuchten in allerlei süßen Formen und Farben. Es ist kaum ein Menschenleben ohne kleine Güter und Freuden. Man muß nur ein Auge dafür haben. Der Gleichgültige sieht das nicht. Es läßt ihn kalt. Er geht ungerührt an den Beugen der Sonne und Schönheit vorbei. Der Gottlose und Hochlose will nichts davon wissen. Er zertritt mit harten Fuß die kleine Frucht und göttlichen Heiles. Wenn aber das Auge für solche kleine Schönheiten und den Genuß aller guten Gabe aufgeschlossen ist, der trägt einen unerschöpflichen Quell der Freude und Dankbarkeit in sich. Auch die kleinen Blumen in der Heide, auch das winzige Stück Parzellenland mit seinem Blüten und Weiden werden ihm Sinnbild der Treue Gottes und rufen ihm zu: Er vergißt unser nicht. Das Auge schaut in ihnen die liebende Hand Gottes. Das Gemüt füllt sich mit Freude und Hoffnung. Das Herz zieht aufwärts, himmelwärts, wie die Blumen die Köpfe dem Lichte entgegen recken und freude. Der ganze Mensch ist nicht mehr hoffnungslos und rettungslos, auch nicht in schwerster und dunkelster Zeit. Er zieht die Sonne durch die Wolken brechen und fest allem Elend ein gläubiges und sieghaftes „Dennoch“ entgegen. Das sind die Überwindungsstadien, die auch über Hemmnisse und Widerwärtigkeiten festes Schicksal hinwegweisen und sich nicht unterliegen lassen. Die Dankbarkeit bindet sie an den lebendigen Gott. Und das Bewußtsein seiner Gegenwart und Gnadenallmacht macht sie stärker als alle Widerstände.

Warum brauchen wir uns dieses großen Heiles? Warum geben wir Gott nicht die Ehre? Warum liegen wir plattgedrückt von der Not der Zeit ohne Mut und Tapferkeit am Boden? Laßt uns die Blumen am Wegesrande suchen. Laßt uns zufrischen sein und Gott dank opfern, auch für das Geringe und Unscheinbare, das immer noch in allem Zusammenbruch geblieben ist.

Am schönsten und wirkungsvollsten ist das, wenn es uns Zug des Vaters zum Sohne geworden ist. Wenn uns Mut und Herz aufgegangen sind für „die Wurzel uns dürrer Erde“, für das unscheinbare Kindlein in der Krippe und den blutenden Mann am Kreuz. Wenn uns Jesus Christus Ausdruck der ewigen Gottesliebe mitten in einer armenigen, verderbten und toterfallenen Welt geworden ist. Wer ihn erkannt hat als die Gabe des himmlischen Vaters, der kennt nichts Höheres als Gott zu danken. Der möchte selbst gern ein Preis Gottes werden. Er ist auf dem Wege zum vollen ewigen Heil. Er spricht: „Gott sei Dank für seine unaussprechliche Gabe.“ Er trägt lühn und unerschrocken: „Hat Gott seines eigenen Sohnes nicht verschonet, sondern ihn für uns alle dahingegeben, wie sollte er uns nicht mit ihm nicht alles schenken!“ Laßt uns sorgen, daß wir Grund zur Freude, zum Mut und zum Dank haben. „Wer Gott opfert, der preiset mich, und das ist der Weg, daß ich ihm zeige mein Heil.“

Pastor Thijssen

Wir fragen den Senat:

Plumpe Wahllügen der SPD.

Um die Nationalsozialisten für die Gemeindefürsorge auszuwählen unbeliebt zu machen, geht die SPD in Habenhausen mit der Parole hantieren, unser Pp. Heider hätte veranlaßt, daß der Gemeindefürsorge dem Grünlampen jetzt nur den Grobgerzeugern, die mit Wagen anrücken, überlassen bleibt, während die Kleingerzeugen, Kleingartenbesitzer und Siedler auf den Hohentorsplatz verwiesen werden und daß der Markt auf dem Grünlampen um 7 Uhr, auf dem Hohentorsplatz aber erst um 8 Uhr eröffnet wird.

Man sollte auch von einem SPD-Mann soviel Verstand erwarten, daß er einseht, daß für Maßnahmen der Polizei die Polizeikommission des Senats oder der Senat selbst verantwortlich ist und niemals ein Mitglied der Partei, die zum Senat in schärfster Opposition steht.

Zufällig hat die Trennung der Märkte bewirkt, daß die im Landgebiet Bremens anfallenden Kleinfrieder ihre Ware nicht mehr an den Markt bringen können, weil die Gemeindefürsorge ihren Bedarf bereits vorher auf dem nur den Grob-Grzeugern vorbehaltenen Grünlampen gedeckt haben. Wenn infolge des starken Andranges der Markt vergrößert werden mußte und die Polizeidirektion deshalb auch den Hohentorsplatz zur Hilfe nahm, ist gegen diese Maßnahme nichts einzuwenden.

Weshalb man aber den Hohentorsmarkt eine Stunde später eröffnet, ist schlechterdings unverständlich und kann nur als eine einseitige Bevorzugung der Grobgerzeuger gewertet werden.

Um dem Uebelstand abzuwehren, hat unsere Fraktion heute folgende kleine Anfrage an den Senat gerichtet:

Kleine Anfrage:

Der Senat bzw. die Polizeidirektion hat am 11. August 1932 angeordnet, daß der Gemeindefürsorge auf dem Grünlampen allein Verkaufserlöse überlassen bleibt, die ihre Ware auf Fuhrwerken zur Stadt bringen. Die Kleingerzeugen, die über Fuhrwerke nicht verfügen, werden auf den Hohentorsplatz verwiesen.

Soweit ist gegen diese Maßnahmen nichts einzuwenden. Unverständlich ist jedoch, daß der Markt auf dem Grünlampen um 7 Uhr, auf dem Hohentorsplatz aber erst um 8 Uhr freigegeben wird. Es wird durch die spätere Eröffnung des Hohentorsmarktes den im bremischen Landgebiet wohnenden Kleinfriedern der Absatz ihrer Erzeugnisse fast unmöglich gemacht.

Ist der Senat bereit, diesen Mischstand sofort abzuleiten? Schriftliche Antwort genügt. Heider.

Unser Kampf für die Werften

Um die Beschäftigung der kleineren Werften

Im Preussischen Landtag hat der Abgeordnete Meyer-Quade (N.S.) folgende kleine Anfrage eingebracht:

Nach Zeitungsmeldungen hat die Reichsregierung beschloffen, zur Förderung der Heringsfischerei Mittel zum Bau von 30 Heringslagern zu bewilligen.

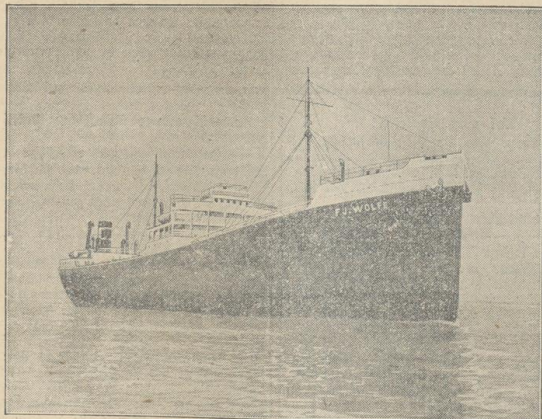
Ich frage das Staatsministerium: Ob es bereit ist, seinen Einfluß bei der Reichsregierung dahingehend geltend zu machen, daß die Bauaufträge vorwiegend oder ausschließlich auf den kleinen und mittleren Werften ausgeführt werden, da die großen Werften eher in der Lage sind, sich Aufträge zu verschaffen, als diese kleinen Betriebe?

Schauspielhaus. Heute, Sonnabend, und morgen, Sonntag, 20 Uhr, geht das bekannte Schauspiel „Donnerstag der 17. April“, von Ludwig von Albig, in Szene, das bei seiner Uraufführung Stürme von Beifall auslöste. Montag, 20 Uhr, und Dienstag, 20 Uhr, finden die vorletzten Auf-

führungen der herrlichen Inszenierung von Schapfheers Meisterstück: „Ein Sommernachts Traum“, mit der Musik von Mendelssohn-Bartholdy statt.

Spieltheater. Beginn im Stadttheater. Morgen, Sonntag, Goethes Geburtstagsfeier mit „Egmont“, Musik von Beethoven (musikalische Leitung: Dr. Wehl), in den Hauptrollen die Herren Werle, Grünig, Dreimann, Lisch, und die Damen Flora, Witz, Schulhof-Frühling. Montag geschlossene Vorstellung. Dienstag Grabbes „Napoleon“. Am Mittwoch werden sich Nina Belmont und Willy Wittbach in der „Blume von Samail“ verabschieden. Es folgt dann am Donnerstag der „Sollund“, am Freitag „Die Zauberkiste“, Sonnabend eine Wiederholung des „Egmont“ und am Sonntag Beethovens „Fidelio“. Vorverkauf für alle Vorstellungen ist eröffnet. (Siehe Anzeige.)

Bremer Volkshochschule. Botanische Wanderung unter Führung von Dr. Schütt am Sonntag, 28. August, nach Dötlingen — Wildeshausen. Abfahrt 7.24 Uhr. Sonntagstarke nach Wildeshausen. — Karten in den Buchhandlungen von G. Winter, Am Wall 161, und R. Anders, Peterstraße 5/7.



Schon wieder ein neuer Großkanter fertig!

Nachdem erst vor einer Woche der „Standard-Großkanter MS. Franz Klagen“ seine erste Reise von Hamburg aus angetreten hat, vollendete am 16. August ein weiteres Motorschiff „F. J. Wolke“, erbaut beim Bremer Vulkan-Werke, seine Uebernahme-Probefahrt. Es befinden sich nun von den insgesamt bestellten neun Standard-Kantern noch vier restliche Schiffe von ca. 18.000 Tonnen auf deutschen Werften für die Deutsch-Amerikanische Petroleum-Gesellschaft im Bau.

Noch immer:

60000 ohne Arbeit

Die Gesamtbeschäftigung hat sich in der Berichtswochen nicht gebessert. Die Zahl der Arbeitssuchenden nahm teils infolge der aus den Saison-Arbeitslosen zurückkehrenden taufmännischen Hilfskräfte wieder zu. Auch war in einigen anderen Berufsgruppen ein Zugang an Arbeitsuchenden zu verzeichnen. Mangel, Kreditnot und Kapitalnot stehen der wirtschaftlichen Wiederaufbauarbeit immer noch entgegen. Darunter leiden alle Industriezweige, der Handel und sonstige Unternehmungen. An der Landwirtschaft konnten infolge des günstigen Wetterwunders und kurzen Lagerns des Getreides vermehrt Maschinen Anwendung finden, so daß keine besonderen Entlassungen zu verzeichnen waren. Die Lage in der Metallindustrie blieb weiter unverändert schlecht. Entlassungen wurden in einigen Grobmetallen wieder vorgenommen. Am Schluß der Berichtswochen betrug die Zahl der Arbeitssuchenden 61.216 gegen 60.198 am 31. Juli 1932. — In der Arbeitslosenversicherung ist die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger von 10.170 auf 9.435 und in der Kräfteförderer von 19.996 auf 18.760 zurückgegangen. Wohlfahrtsverbände wurden 23.133 (21.861) gezählt. Bei Hilfsarbeitskräften wurden 105 (98) und im freiwilligen Arbeitsdienst 400 (418) Arbeitslose beschäftigt. — Im Hauptamt Bremen wurden 42.453 (41.856) Arbeitslose, 6.664 (7.360) Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung, 14.054 (15.036) in der Kräfteförderer gezählt und ferner 15.580 (14.458) Wohlfahrtsverbände. In den Nebenstellen wurde folgendes Ergebnis festgestellt: Aumund-Lobendorf: 7135 (6032) — 595 (638) — 1292 (1309) — 3738 (3741), Delmenhorst 7485 (7414) — 1492 (1494) — 2293 (2424) — 2191 (2156), Osterholz 2075 (2038) — 224 (242) — 494 (527) — 939 (875), Achim 1290 (1282) — 326 (313) — 417 (425) — 334 (328), Rotenburg 669 (593) — 116 (105) — 169 (173) — 303 (281), Leber 139 (113) — 36 (28) — 41 (42) — 48 (42).

Die Frau im Dritten Reich!

Ueber dies jetzt besonders interessierende Thema spricht am Donnerstag, den 1. September, der Pp. Heider, M. d. B., in einer Versammlung der NS-Frauenenschaft, Sektion Mitte. Außerdem läuft der Film: „Das Gesicht der Demokratie“. Die Veranstaltung findet im „Magdeburger Hof“ statt und beginnt pünktlich um 20.30 Uhr. Das Erscheinen aller Mitglieder und Helferinnen ist Pflicht!

Die Sektionsführerin.

Ungetreuer Lloyd-Angestellter

Der Mechaniker Lewin, der beim Norddeutschen Lloyd, wo er zwanzig Jahre beschäftigt war, Telefonanlagen verwaltete, hat in der letzten Zeit etwa 1000 RM unterschlagen und zur Deckung dieses Betrags eine Anzahl falscher Geldscheine des Reichs gedruckt. Vor dem Schöffengericht entschuldigte er seine Handlungswelt mit Arbeitsüberlastung und damit, daß er zur Deckung persönlicher Ausgaben Gelder benötigte, die er glaubte, auf andere Weise nicht erlangen zu können. Das Gericht erkannte auf vier Monate Gefängnis mit Bewährungsfrist.

Sommernachtsfahrt nach Helgoland. Der Norddeutsche Lloyd veranstaltet am Sonnabend-Sonntag, den 27./28. August, eine verbilligte Sommernachtsfahrt mit seinem Doppelschraubendampfer „Vorwärts“ nach Helgoland. Die Fahrt nimmt am Sonnabend, 27. August, 20.30 Uhr, ihren Ausgang vom Fischhafen 1 in Bremen. Die Abfahrt von Bremerhaven-Columbusboje erfolgt um 23.50 Uhr, Ankunft in Helgoland gegen 4.30 Uhr früh. Von Helgoland fährt D. „Vorwärts“ anschließend nach Wilhelmshaven. Die Rückfahrt von Helgoland findet um 17.45 Uhr am Sonntag, den 28. August, mit dem Turbinenschiffdampfer „Roland“ bis Bremerhaven-Columbusboje, an 20.45 Uhr, statt.

Kaufkarten zum Preise von RM. 8.50 einschließlich Landungsgebühren in Helgoland und Eisenbahnfahrt Bremerhaven-Bremen sowie nähere Auskunft sind durch den Norddeutschen Lloyd Bremen, Abteilung Seebüro, oder durch den Vertreter des und die Reisebüros erhältlich.

Auf Schritt und Tritt

überall findet man zufriedene Oberst-Raucher!
Der gute Tabak, das dicke Format und die schönen Soldaten-Bilder machten die Oberst zum treuen Kameraden des Rauchers.



Heute beweisen wir:

Marxisten-Verrat an der bremischen Arbeiterschaft

Seefahrer und Arbeiter, hinein in die NSBO.!

Blamierte KPD.!

„Die bewußten Klassenkämpfer“

Die „Arbeiter-Zeitung“ hat sich mal wieder böse in die Reiheln gekehrt! Am vorigen Donnerstag brachte sie einen Artikel, der sich mit den langatmigen Schimpereien, wie sie bei den Kommunisten so üblich sind und an dem Plagiaten Ruffmeyer, der die Arbeiten auf der Baustelle Vulkan beaufsichtigt, wurde kein gutes Haar gelassen. Diese ganz unberechtigten Angriffe gegen einen Mann, der wirklich kein Antreiber ist und mit den Pflichtarbeitern in bestem Einvernehmen lebt, hatten allgemeine Ablehnung gefunden und die auf der Baustelle beschäftigten kommunistischen Kollegen haben von sich aus bereits eine Widerlegung an die „Arbeiter-Zeitung“ geschickt, in der sie gegen die ganz verzerrten und unrichtigen Schilderungen des fraglichen Artikels protestieren.

Von einem Antreiberstypen auf der Baustelle Vulkanstraße kann gar keine Rede sein. Durch solche Artikel aber, wie sie von den Schreibselbstern der „Arbeiter-Zeitung“, die schreien noch in einen Spalten oder eine Schaufel in der Hand hatten, gebracht werden, schädigt man in Wirklichkeit die Interessen der Belegschaft viel! Das kümmert aber die kommunistischen Bonzen gar nicht. Sie schwächen von „Klassenkampf“ und heben Arbeiter gegen Arbeiter. Der Kollege, der nicht das Mosauer Parteibuch in der Tasche hat, ist ihnen „Arbeitermörder“ oder „Faschist“ und rote Geheimpolizisten, wie der millionenreiche jüdische Rechtsanwalt und kommunistische Reichstagsabgeordnete Dr. Fritz Löwenthal, aber wie der ehemalige kommunistische Bremer Ortssekretär und jetzige kommunistische Reichstagsabgeordnete Seppel Müller, der während des Krieges als Vorkämpfer auf der A.G. „Werber“ die Proleten antrieb — nun, das sind natürlich „Klassenbewußte“, „Klassenkämpfer“ und die vielen jüdischen Bonzenhelfer, die die verdorbenen Geldgeber der KPD sind, die sind natürlich auch alle „Klassenkämpfer“!

Wie wir hören, münkeln die Kommunisten davon, einen Streik der Pflichtarbeiter auszuspielen, um die Entlassung Müllers zu erzwingen. Wir sagen dazu nur: wenn man gutem Willen! Das wird ja eine fabelhafte Aktion! Werben, wenn jetzt bereits die kommunistischen Pflichtarbeiter auf der Baustelle abdrücken, von den Geheimpolizisten haben die kommunistischen Bonzen mal wieder den Mund so voll genommen — wie das so üblich ist, und werden die „Aktion“ für später vertagt — wie das ja auch so üblich ist. Und so etwas nennt man Politiki! Arme KPD.!!

„Pack schlägt sich ...“

„Arbeiter-Zeitung“ plaudert aus der Schule

Die „Arbeiter-Zeitung“ brachte vor einigen Tagen einen „anschaulichen“ Artikel, der einige Kenntnisse in die kommunistische Bonzenwirtschaft brachte. Der ehemalige Arbeiterratsvorsitzende der Hanse-Blomberg und jetzige kommunistische Gewerkschaftssekretär, Bezirkssekretär Hermann Osterloh, ist nach allerlei Freuden und Unfreuden bei der KPD gelandet. Die „Arbeiter-Zeitung“ packt jetzt recht nette Erinnerungen, die einen allerdings nicht nur den treffen, den sie treffen sollen, sondern auch noch was für uns am bedeutsamsten ist, ein Bild davon geben, wie es in der KPD aussieht. Osterloh wird vorgetragen, daß er als kommunistischer Bezirkssekretär sich von armen Arbeiterfrauen, die ihn um Rat baten, die Auskünfte mit Geld bezahlten, daß er für sich verbrauchte, zu angelegentlich Belegschaftsversammlungen erschien er nicht, daß die Proleten vergeblich warten, wobei die sich noch immer besser fanden, als wenn sie das Osterlohche Kauderwelsch hätten anhören müssen! Und so hat dessen „dass das süßen Bienen“ in seinen diversen Stammtischen.

Aber noch schönere Sachen berichtete die „Arbeiter-Zeitung“, von diesem vorbildlichen Mosauer Bezirkssekretär. Auf seinen Agitationsfahrten in den Bezirk kassierte Osterloh von den Ortsgruppen die Mitgliedsbeiträge ein, die er dann in aller Seelentruhe für sich verbrauchte. Als dann später die Ortsgruppen gemacht wurden, stellte sich die Osterlohche „Geschäftslustigkeit“ heraus! Das ist nur eine „Blüte“ aus dem marxistischen Sammel und wieder mögen noch im Verborgenen blühen.

Wertwurz, und die „Arbeiter-Zeitung“ schreibt zu ihren höchstpersönlichen Entlassungen der

Was Sozialdemokraten mit den Arbeitergroschen machen!

Die „soziale“ Verwertung von Gewerkschaftsbeiträgen

Wir hatten kürzlich erst Gelegenheit, auf die marxistische Korruption in der Sozialversicherung hinzuweisen, wo man Millionen und aber Millionen Reichsmark für Krankenkasienpaläste verschleudert hat. Heute können wir einen weiteren Mißbrauch der unter dem Deckmantel „Sozialismus“ den Arbeitern abgenommenen Groschen mitteilen, der das Korruptionswesen in der Sozialversicherung noch trister beleuchtet.

Vor einigen Tagen erschien der Jahresbericht des sozialdemokratischen Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes für 1931. Bei einer Gesamteinnahme von über 131,5 Mill. RM. kostete die Verwaltung allein 53.430.507 RM., also nicht weniger als 40,5 Prozent. In dieser Summe sind aber noch teilweise die Ausgaben für Agitation und Organisation enthalten; diese beiden Posten haben vielmehr nochmals 18.994.603 RM. verschlungen. Doch auch das ist nicht genug! Es besaß ferner ein sehr mysteriöses Konto „Sonstiges“ mit einer Ausgabe von 11.526.718 RM., so daß die Verwaltungskosten, Ausgaben für Agitation und Organisation sowie „Sonstiges“ die Reineinnahme von 84.211.828 RM. ausmachten.

Einer Einnahme von 131,5 Mill. Reichsmark liegen also für Verwaltungskosten nicht weniger als über 84,2 Mill. RM. oder 64,3% gegenüber.

Nach dieser sehr „sozialen“ Verwertung der

Gelder, blieben für den „Klassenbewußten Arbeiter“ nur mehr rund 47 Mill. RM. zur Unterhaltung übrig. Daß diese Bagatellsumme bei der herrschenden wirtschaftlichen Notlage natürlich nicht im geringsten ausreichte, ergibt sich von selbst. Tatsächlich wurden nach dem Jahresbericht auch 109 Mill. RM. Unterhaltungen gewährt. Um diesen Betrag zu decken, hat man zu den vorhandenen 47 Mill. RM. noch über 27 Mill. RM. an örtlichen Sonderbeiträgen erhoben und den Rest den verschiedenen Reservefonds entnommen.

Damit einer solchen Geschäftsführung muß bereits heute eine große Anzahl von Gewerkschaften darauf vorbereitet sein, daß sie nächstes Jahr nicht in der Lage sein werden, auch nur die geringsten Unterhaltungen zu gewähren.

Damit ist wohl am besten das „sozialistische“ System roter Parteifuchsen und der endgültige Zusammenbruch marxistischer Verkleinerungswirtschaft hinreichend gekennzeichnet. Diesen Tatsachen wird sich auch der letzte deutsche Arbeiter nicht entziehen können, der mit Frau und Kindern gerade noch das Nötigste zum Leben hat und wöchentlich eine fahrbare Summe den Gewerkschaftsbezügen in den Taschen werfen muß, damit diese Herren weit über die Hälfte davon auf eigene Rechnung verbrauchen können. Darauf gibt es nur eine Antwort:

Deutscher Arbeiter erwache!
Hinein in die NSBO!

Bekennnis eines Auslandsdeutschen:

Warum ich nationaler Sozialist wurde!

Ein Auslandsdeutscher aus Brasilien schreibt uns:

„Das will ich Ihnen sagen, lieber Volksgenosse! Weil es noch immer so etwas gibt, wie einen Vertrag von Versailles, der meinem Volke das Licht der Sonne und die Luft zum Atmen nimmt, der dieses arbeitssame aller Völker, das unerbittliche Großvater für Kultur und Zivilisation vollbracht hat, auf den Rang eines Sklaven unter den Völkern gestellt hat.“

Daher bin ich in die Partei eingetreten, deren vornehmstes Ziel die Aufhebung dieses Vertrags ist, der mich und meine Kinder zu Menschen zweiten Ranges stempelt, der uns Vergehen bestraft, die wir nie begangen haben und für die meine Eltern, wenn sie wieder in Deutschland leben sollten, noch mit einem Drittel ihres Einkommens, d. h. ihrer Arbeitskraft, als wärgel-Sklaven bezahlen müssen.

Ich glaube, daß mein Anschluß an diese Partei, meine Pflicht als Familienvater ist. Die Jugend hat einen unverbundenen Instinkt. Sie hat sich längst für den nationalen Sozialismus entschieden.

„Gemeinnutz vor Eigennutz“ ist die Grundmaxime des Programms der nationalsozialistischen Arbeiterpartei.

Sie werden mir sagen, lieber Volksgenosse, das ist ja alles sehr schön, aber es geht uns, die wir hier in Brasilien leben, doch nicht direkt an. Können Sie die Leute doch drüben ihren Kampf ausfechten. Es trifft uns hier nicht am Geldbeutel, und für die ideale Seite der Geschichte können wir uns nichts kaufen.

Das ist falsch, lieber Volksgenosse. In der heutigen Welt kann der Mensch nur befehlen durch seine Wechselbeziehungen zu seiner Umwelt, zu seinen Mitmenschen und: Die Grundlage jeder sozialen Beziehung ist „Achtung!“

Zwischen den Einzelindividuen jedoch als höchsten der Nationen. Und diese gegenseitige Achtung bringt mich zu etwas anderem.

Wie definieren Sie Rassengeist? Wahrscheinlich so ähnlich wie ich: „Mischung des alten und neuen Verstandes.“

Als Sie noch zum ersten Male ins Ausland traten, da dachten Sie sicher so wie ich: „Rassengeist!“ Das ist die häßlichste deutsche Eigenschaft, so etwas gibt es nicht im Ausland, da sind die deutschen Exulanten, die königlichen Konfessanten, da trifft ich Landsleute, großzügige, die von der Rasse auf angefangen haben. Ja, das sind Leute, denen solch Kleinlichkeiten wie der Rassengeist, so dachten Sie, nicht wahr? Ich auch, und mit uns all die anderen, die nach dem Kriege die Not aus dem Vaterland vertrieben hat. Und was fanden wir?

Eine Groteske!

Ueberhebung ohne Ursache, Standeshöflichkeit ohne Stand. Darüber konnte man noch lachen. Denn Sie wissen ja wie ich, daß ein feiner Mann nie lacht ist.

Ueber diesen Ungeist mentaler Analphabeten lacht man. Er gewinnt aber schon andere Bedeutung, wenn Sie als alter Kriegsteilnehmer in den führenden deutschen Verein treten wollen.

NS-Seefahrer!

Ihr Ziel auf jedem Schiff:
Kein Schiff ohne Naziflagge!

Unterstützt den Ausbau unserer NSBO-Organisation durch Ueberführung von Bildmaterial.

Die Kampfzeitung kommt!

Die Abteilung Seefahrt, Untergruppe Seefahrt, gibt in nächster Zeit eine eigene Zeitung heraus, die zu einer Waffe für unseren Aufklärungskampf werden muß. Volksgenossen, Sympathisierende, Parteigenossen trägt schon jetzt die Propaganda für das Kampfblatt der Seefahrt in die Kreise eurer Berufstameraden.

Wo erhält der Seemann über alle diese Fragen Auskunft?

In der Geschäftsstelle der Abteilung Seefahrt, Rembertstraße 31.

ten. Dann konnte und kann es Ihnen passieren, lieber Volksgenosse, daß ein Mann über Ihre Aufnahme entscheidet, der während des Krieges in den Zeitungen bekannt gab, daß er kein Deutscher wäre.

Sehen Sie, dieser Mann kam infolge seiner feinen Gesinnung nicht auf die schwarze Liste. Er machte also Geld und wurde dann nach dem Kriege auf Grund einer großzügigen Stiftung („non olet“ sagt der Lateiner, es riecht ja nicht, das Geld nämlich) Mitglied erster Klasse mit Ehrenkranz und Schwertern in diesem deutschen Klub (in einem deutschen Verein muß es immer Mitglieder verschiedener Klassen geben). Und heute kann ein feiner Landsmann darüber entscheiden, ob eins von den „dämlichen Schwämmen“, die sich im Kriege die Knochen kaputt schlagen ließen, würdig ist, in den Klub aufgenommen zu werden.

Was sagen Sie mir da, lieber Volksgenosse? Ist Ihnen zum Speien zu Mut? Ach, nicht doch. Wir wundern uns über gar nichts mehr. Denn was Ihnen nicht auch bekannt, daß vor 10 Jahren, als hier eine Ortsgruppe des Deutschen Offiziersbundes gegründet wurde, es jemand im Firmenverbande fertig brachte, aufzusuchen und die Frage zu erörtern, ob nicht angebracht wäre, diese Leute zu entlassen.

Ich verhehle Sie nicht! Was fragen Sie mich? Ob das der feinsten Firmenverband war? Aber um Gottes Willen, nein, mein lieber Herr, der echte gute Deutsch-Brasilianische!

Ja, Ja, wir sind so allerhand starken Leuten gewöhnt. Wenn Sie erst kürzere Zeit hier sind, dann läuft Ihnen vielleicht noch die Galle über, wenn Sie hier so hervorragende Typen des Deutschen sehen, die jeden anderen zu sich greifen, aber Sie als Deutschen immer wieder ablatz übergehen.

Das klingt alles kaum glaublich, der Wig wird aber noch besser, wenn ich Ihnen erzähle, daß die meisten oder alle die Leute, von denen ich rede, einem Verein angehören, der laut § 1 seiner Statuten als feiner Ehrenzweig der Flotte deutscher Gesinnung angibt.

Doch genug von diesem Unrechtlichen. Sehen Sie sich nun die Mafschleichen zusammen und betrachten Sie sich das, was sich die Führung der Deutschen Kolonien nennt.

Drängt es sich dann Ihnen nicht auf, daß es notwendig ist, ein Gegengewicht gegen diesen unheimlichen materialistischen Geist zu haben? Ist es Ihnen nur erklärlich, daß ich mich einer Bewegung anschließen habe, die ihren Reiz ausnahmslos in dem tiefen Gerechtigkeitsempfinden unseres deutschen Volkes hat? Wir sind nicht der Ansicht, daß der Parteibeamte einen höheren Rang hat, als der Mann der Drehschank. Wir sind aber mit der ganzen Kraft unserer Seele davon überzeugt, daß nur derjenige einen Wert hat, der den Völkern, auf dem er steht, voll und ganz ausreicht. Deswegen steht in unseren Augen der gute Willkürhüter über dem schlechten Minister, und den guten Kanakentiger stellen wir über den Gerenten der größten Firma, der als fleischgewordener Anarchismus seine Existenz nur noch dem Begehrungsvergnügen verdankt.

Sehen Sie, da bin ich wieder bei der Achtung, der gegenseitigen, an die wir glauben!

Wir sind kein Haufen zusammengekaufter politischer Interferenzen. Wir sind Ganakiten einer idealistischen Weltanschauung, die an all das glauben, was gut und groß ist in unserem Volk. Seit 14 Jahre sind verstorben, was aus der Deutschland Anhangbare gelitten hat, und nun wollen wir die Achtung wieder haben. Die Nationen voranrücken und die Volksgenossen voranrücken! Daran wollen wir arbeiten. Und nun wissen Sie, warum ich Nationalsozialist geworden bin.

Bongratie der KPD dann noch am Schluß ihres Artikels: „Pack schlägt sich.“

Das glauben wir auch und darum sind wir überzeugt, daß wir Überdies und keinen gemäßigten Freuden und jetzigen Feinden bezüglich gratulieren müssen, und sind überzeugt, daß sie sich eines Tages friedlich vereint in der „marxistischen Einheit“ wiederfinden werden!

Die paßen unsweishoft zusammen! Keine Arbeitervertreter!!! NSBO-Präsidium.

Nur 5 Arbeiter der SPD.

Vor einigen Tagen erschien das Handbuch der 4. Wahlperiode des deutschen Landtages. Diese amtliche Veröffentlichung enthält u. a. auch eine Statistik über die berufliche Stellung und der Vorbildung der Abgeordneten des derzeitigen Landtages. Zahlen reden bekanntlich eine Sprache. Diese Statistik spricht Wandel! Sie ist eine einzige Abrechnung mit dem DSD, das marxistischen Bonzen, der sich bis heute als „Vertreter der deutschen Arbeiterschaft“ in deutschen Parlamenten aufzuspielen wagte und ausstoben konnte. Auf der anderen Seite beweist diese amtliche Statistik aber auch, daß die Volksgemeinschaft aller Schichten der Nation in den Reihen des Nationalsozialismus längst Wirklichkeit geworden ist und daß die NSDAP heute allein als die Vertreterin der schaffenden Schichten unseres Volkes anzusehen ist.

97 Abgeordnete konnte die SPD am 24. April noch einmal in den preussischen Landtag entsenden. 162 Braunbrennen schickte das preussische Volk in dasselbe Parlament. Diese Abgeordneten gehören nach dem Handbuch des preussischen Landtages folgenden Berufs- und Vorbildungsrichtungen an:

	SPD	NSDAP
Landwirte	1	31
Landarbeiter	1	10
Angestellte	1	9
Arbeiter	5	14
Angst. i. Handel u. Verkehr	9	23
Berufsmann, Beamte	7	—
obere Verwaltungsbeamte, Richter	—	2
obere Kommunalbeamte	5	—
Hochschullehrer, akad. gebild.	—	—
Schreiber usw.	9	5
mittlere Beamte	1	12
Gesichtliche	—	3
Rechtsanwälte	—	4
Partei- und Gewerkschaftsangehörige	33	12
obere Beamte u. Offiziere i. R.	1	7
Rechtsanwälte	7	4
Sonstige Berufs	11	12
Hochschule	97	162
Gleichen haben einen anderen als den ursprünglich geltenden Beruf	54	15

Diese Zahlen beweisen mehr als alles andere, worin in den deutschen Parlamenten die deutsche Volksgemeinschaft vertritt! So wie das Gesicht dieser Sozialdemokratie im preussischen Landtag aussieht, so ist es in allen anderen Volksversammlungen des öffentlichen Lebens.

24 deutsche Spitzenmannschaften im Schlag- und Faustball kämpfen heute und morgen im Weserstadion um die Deutsche Meisterschaft

Tennis, Schleuderball, Trommelball • Heute 20 Uhr:
Festabend im Stadion
mit Massenvorfürhrungen in Fackel- und Scheinwerferbeleuchtung
Volkstümliche Preise - Dauerkarte (Trib.-Sitzpl.) RM 1.50

Familien-Anzeigen

Verlobte: Hannu Stenzel mit
Jonny Selmann, Wedmannstr. 41.
Daria Eidan mit Hermann Wile,
Homburgerstr. 39.

Verstorbene: Anna Bazmann,
17 J., Bahnstr. 13. - Friedrich Sieburg,
64 J., Hamburgerstr. 154-156. - Hans
Nielsen, 42 J. - Julie Köhler, 58 J.,
Schmalz 44. - Heinrich Gierlich, 63
J., Roonstr. 1. - Gina Reute geb.
Reinhold, 80 J. - Hans Schröder,
29 J., Alexanderstr. 28. - Christoph
Gehlen, 68 J., Seebadstr. 248.

Beerdigungs-Institut „Pietät“ Gebr. Stubbe

Bremen, Humboldtstraße 190-92
Friedrichstraße 42745

Beerdigungs-Institut „Niederjahren“ Hermann Meyer

Große Johannisstr. 170, Tel. 726

Amil. Bekannlmachungen

Gasverbraucher. Wir raten
erneut, Reparaturen von Gasgeräten,
Einbau von neuen Brennern und dergl.
nur durch hiesige Innungsmeister bzw.
durch bremische Fachgeschäfte vornehmen
zu lassen. Die bremischen Fachgeschäfte
können sich durch vom Gaswerk aus-
geschickte Begehung als solche aus-
weisen.

Verwaltung
der Gas- und Wasserwerke.

Das Register über den in das Bege-
register der Landgemeinde Strom neu
aufgenommenen, Aufnahmeprotokoll des
Landtums, wird vom 29. August bis
25. September 1932, im Landtumsamt,
Zimmer Nr. 6, öffentlich ausge-
legt.

Einwendungen gegen den Entwurf des
Registers sind bei Meldung des Aus-
schlusses binnen drei Monaten vom Be-
ginn der Auslegung an gemeldet, schrift-
lich oder zu Protokoll beim Landtums-
amt zu erheben.

24. 8. 32. Der Landherr.

Gerichtl. Bekannlmachungen

Zwangsvollstreckungen.

Die folgenden, im bremischen Gebiete
besessenen Grundstücke, deren genannte
Eigentümer zur Zeit der Eintragung
des Zwangsvermerks eingetragen waren,
sollen Dienstag, den 11. Oktober
1932, vormittags 11 Uhr, durch das
unterzeichnete Gericht im Gerichtssaal,
Zimmer Nr. 17, versteigert werden:

1. im Wege der Zwangsversteigerung:
a) Bremen, Vorstadt R 47, Blatt 866,
Gehrsenstraße Nr. 1, der Ehefrau des
Führerunternehmers Gerhard Vollmann,
Gefine geb. Voth, in Bremen, groß
180 qm, Gebäuderaum (Wohn- und Ge-
schäftshaus), Vorhof und Hofraum -
Steuerlicher Einheitswert 15.950 RM, Ver-
steigerungsvermerk eingetragen am
27. Mai 1932 -
b) Bremen, Vorstadt R 47, Blatt 29,
Gehrsenstraße Nr. 48, des Ehefrüers
August Friedrich Josef Winter in Bre-
men, groß 103 qm, Gebäuderaum
(Wohn- und Geschäftshaus), Vorhof u.
Hofraum - Steuerlicher Einheitswert
14.500 RM, Versteigerungsvermerk ein-
getragen am 1. April 1932 -
c) Bremen, Vorstadt R 62, Blatt 149,
Hauptstraße Nr. 45, a) der Witwe des
Rechtsanwalts Christian Heinrich Gehrold,
Johanne Elsa Victoria geborenen Frau
in Bremen, b) der Ehefrau des Kunst-
malers Bernhard Carl Schiffmann,
Charlotte Dorothea geborenen
Gehrold, in Bremen, c) der Ehefrau Dr.
rer. pol. Robert August Wilhelm Wal-
ter Baumeister, Dorothea Emilie gebore-
nen Gehrold, in Dortmund, d) des am
14. März 1911 geborenen Christian Hein-
rich Gehrold in Bremen, e) des am 24.
März 1921 geborenen Friedrich Kurt
Gehrold in Bremen, sämtlich in Erben-
gemeinschaft, groß 250 qm, Gebäu-
der (Wohnhaus), Vorhof und Garten,

Steuerlicher Einheitswert 20.800
RM, Versteigerungsvermerk eingetragen
am 8. August 1932 -
f) Bremen, Vorstadt R 62, Blatt 373,
Herdstraße Nr. 56, des Kaufmanns
Paul Conrad Friedrich Fleeming in
Bremen, groß 160 qm, Gebäuderaum
(Wohnhaus), Vorgarten und Garten,
Steuerlicher Einheitswert 18.400 RM, Ver-
steigerungsvermerk eingetragen am
17. April 1931 -
g) Bremen, Vorstadt R 70, Blatt 188,
Hofstraße Nr. 125-127, der
Witwe des Uhrmachers Heinrich Konrad
Hünne, Metta geborenen Grub in Bre-
men, als Beiführerin, groß 188 qm, Ge-
büderaum (Wohnhaus mit Laden) und
Hofraum - Steuerlicher Einheitswert
9700 RM, Versteigerungsvermerk ein-
getragen am 28. Juni 1932 -
h) Bremen, Vorstadt R 78, Blatt 35,
Tannenstraße, der unverheirateten
Gefine Marie Garbade in Bremen, groß
2003 qm, Garten - Versteigerungsvermerk
eingetragen am 3. Februar 1931,
i) Bremen, Vorstadt R 78, Blatt 36,
Hindenburg-Allee, der am 23. 11. 1907
geborenen Gefine Marie Garbade in Bre-
men, groß 1770 qm, Wechselland, -
Versteigerungsvermerk eingetragen am
3. Februar 1931 -
j) Bremen, Vorstadt R 82, Blatt 99,
Hindenburg-Allee, der unverheirateten
Gefine Marie Garbade in Bremen, groß
2270 qm, Wechselland, - Versteige-
rungsvermerk eingetragen am 3. Februar
1931 -
k) Bremen, Vorstadt R 14, Blatt 1054,
Mietstraße Nr. 153, der Ehefrau des
Kaufmanns Friedrich Adolf Vauhsch, Jo-
hanne Maria geborenen Meyer in Bre-
men, groß 167 qm, Gebäuderaum
(Wohnhaus), Vorhof und Hofraum,
Steuerlicher Einheitswert 16.200 RM, Ver-
steigerungsvermerk eingetragen am
8. August 1932 -
l) Bremen, Vorstadt R 169, des Kaufmanns
Johanne Heinrich Fedden in Bremen,
groß 44,9 qm, Gebäuderaum (Wohn- u.
Geschäftshaus), - Steuerlicher Einheits-
wert 39.875 RM, Versteigerungsvermerk
eingetragen am 1. August 1932 -
m) Bremen-Obernland-Rodwintel,
Hühnenstr. 450 B, 450 C, 1057 P,
bestehend aus a) Obernlander Sandstr.
Nr. 189, groß 400 qm, Gebäuderaum
(Wohnhaus), Vorgarten und Garten,
b) Obernlander Sandstr. Nr. 189, groß
140 qm, Garten, c) Obernlander
Klee, groß 11 am, halbes Acker, der
Ehefrau des Dentisten Julius Wilsch Be-
nede, Elisabeth Helma geborenen Ma-
schal in Obernland, - Steuerlicher
Einheitswert 13.500 RM, Versteige-
rungsvermerk eingetragen am 6. August
1932.

2. Zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinshaft:

12) Bremen, Vorstadt R 29, Blatt 291,
Wollmeyerstraße Nr. 327, der
Witwe des Arbeiters Hermann Vorne-
mann, Johanne Elise Friederike gebore-
nen Tegeler in Bremen, groß 213 qm,
Gebäuderaum (Wohnhaus), Vorgarten,
Hofraum und halbes Gang, - Steuer-
licher Einheitswert 4355 RM, Versteige-
rungsvermerk eingetragen am 28. Juli
1932.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte,
soweit sie zur Zeit der Eintragung des
Versteigerungsvermerks aus dem Grund-
buche nicht ersichtlich waren, möglichst
bald an der Geschäftsstelle des Amts-
gerichts im Gerichtssaal, Zimmer Nr.
14, spätestens aber im Versteigerungster-
mine, vor der Aufforderung zur Ab-
gabe von Geboten anzumelden und,
wenn der Gläubiger widerspricht, glaub-
haft zu machen, widrigenfalls sie bei der
Feststellung des geringsten Gebots nicht
berücksichtigt und bei der Verteilung des
Versteigerungserlöses dem Anspruch des
Gläubigers und den übrigen Crediten
nachgeordnet werden.

Dienjenigen, welche ein der Versteige-
rung entgegenstehendes Recht haben,
werden aufgefordert, vor der Erteilung
des Aufschlags die Aufhebung oder ein-
seitige Einstellung des Verfahrens her-
beizuführen, widrigenfalls für das Recht
des Versteigerungsbesizers an die Stelle
des verfallenen Gegenstandes tritt.

25. 8. 1932. Amtsgericht.

Zurück:

Zahnarzt Dr. Spitzack
Schillerstraße 1

Stadttheater

Heute
Sonabend, 20 Uhr:
Letzte Vorstellung der
Sommer-Operetten-Spielzeit!
Jubiläumsvorstellung
des erfolgreichen Schülers
Zum 50. Male:
Im weißen Rößl

Sonntag, 20 Uhr, 1. Ab.-Vorst.:

**Eröffnung
der Winter-Spielzeit**
Zum Gedächtnis des Geburtstages
Wolfgang von Goethes
EGMONT
Mit der Musik
von L. van Beethoven

Montag, 20 Uhr: Geschl. Vorst.
f. d. Arbeit.-Bildungs-Ausschuß:
Viktoria und ihr Husar
Dienstag, 20 Uhr, 2. Ab.-Vorst.
2. Abonnements-Vorstellung:
Erstaufführung:
Napoleon

oder „Die hundert Tage“
Schauspiel i. 5 Akte (13 Bildern)
von Christ. Dietr. Grabbe
Bühneneinrichtung
von Dr. Walter Jaff

Mittwoch, 20 Uhr, 3. Ab.-Vorst.
Der Operetten-Weltkrieger
Die Blume von Hawaii
Donnerstag, 20 Uhr,
4. Abonnements-Vorstellung:
Der fliegende Holländer

Freitag, 20 Uhr, 5. Ab.-Vorst.
Die Zaubersäfte
Sonabend, 20 Uhr,
6. Abonnements-Vorstellung:
Egmont

Sonntag, 20 Uhr, 7. Ab.-Vorst.
Fidelio
Montag, 20 Uhr, 8. Ab.-Vorst.
Napoleon
oder „Die hundert Tage“
Vorverkauf täglich

Abonnieren Sie im
Bremer Stadttheater
Die besten Abonnements
liegen zum Abholen bereit.

Schauspielhaus

Heute und Sonntag
abends 8 Uhr

Donnerstag, der 17. April
Schauspiel von Ludwig von Zilahy

Montag, abends 8 Uhr, S. A. / 1.
Nur noch wenige Aufführungen.

Ein Sommernachts Traum
Lustspiel von William Shakespeare

Winkelmann-Uhren

— genante Zeit!
Qualitätsware
Papenstr. 17, Domsh. 297 18

Es wird nichts
verschenkt!
aber wir garantieren
sorgfältigste Behand-
lung bei promptester U-
gemessenheitsfester Be-
dienung!
Reelle Preise! Ral D. 2680
Bremer Wasch-, Platt- und
Bügelanstalt „Königs“
Philosophenweg 14

Zentralheizungen

aller Systeme
liefern gut und preiswert

Johann Fritz G. m. b. H.
BREMEN
Hörbenstr. 7 Tel. Weser 811 36

Deutliche Schrift ausdrücklich erbeten!
Die Erteilung jeder Bestellung hängt von der Erfüllung dieser Bitte ab.

Herr/Frau/Fräulein **Bestellzettel**

Veruf: _____

Wohnort: _____ zuständige Post: _____

Straße: _____ Nr. _____

bestellt hiermit zur laufenden Lieferung ab _____ 19 _____

1 Exemplar B N 3
Bremer nationalsozialistische Zeitung

Bezugspreis monatlich RM 1.90
durch Träger frei Haus, bei Zustellung durch die Post 36 Pfg. Zustellgebühr.

den _____

Unterschrift: _____
Bitte hier abtrennen und dem Verlag zuwenden!

Parteigenossen, Geschäftsleute!

Zwei Drittel unserer braven SA-Männer
sind arbeitslos, viele davon werden in
unserem Partei-Heim gegen geringes Ent-
gelt verpflegt. Um allen diesen ihre Not
etwas zu mildern, appellieren wir an alle
unsere Freunde und Gönner und rufen
ihnen zu

Helfen Sie uns!
Helfen Sie uns durch Spenden von Lebens-
mitteln unser soziales Werk fortführen
zu können.

Stark, Heimwart

Gaststätten-Verzeichnis

Besucht Bremen
führende Vergnügungstätten:

„Astoria“
Cabaret, Theater, Varieté

Schönheitswürdigkeit.
Nur Künstler u. Kapellen von Weltruf.

Abend- und Nacht-Programm
Jeden Mittwoch, Sonnabend u. Sonntag

4 Uhr Tanz-Tee
mit großem Programm!

Atlantic
Tanzpalast

Das behagliche, stimmungsvolle Cabaret
Täglich 2 Künstler-Vorfürhrungen

4-Uhr-Tee und 8.30 Uhr
Kein Weinzwang! Eintritt frei!

Bier-Bar, Alt-Wien, Rheinterrassen!
„Atlantic-Kaffee“

Bremens schönstes Konzertkaffee
Ab 4 Uhr große Künstlerkonzerte
Erstklassige Kapellen!

„Magdeburger Hof“
An der Weide 46-48

Hotel und Restaurant

Besucht diese Lokale

Die gute Küche
Gedeck im Abonn. nur 85 Pfg.

Suppe, Fleisch, Gemüse, Kar-
toffeln, Nachspeise und Kaffee
Kleine Allee 25-27

Seefisch-Gerichte
gebacken, gebraten und
gekocht in groß. Auswahl
zu mäßigen Preisen.

Fisch-Restaurant „Ostior“
Ostertorstr. 37 (gegenüber Polizeihaus)

Flondhalle
die bekannte Gaststätte
am Dorstort

Hotel Lübecker Hof
An der Weide 19, Domsh. 20974

Einzelzimmer Mk. 2.50 einsch. Bedienung
Gut bürgerlicher Mittagstisch Mk. 1.-
Georg Hushcer

St. Pauli, Horn
Sonntag und Mittwoch
KONZERT UND TANZ

Donnerstag
Kränzchen

Zur Halbinsel
Restaurant und Kaffee, Herlichkeit 2
Herlicher Ausblick auf
Weser und Altstadt
„H. WILFELER PILSENER“

Deutsches Kulturleben

Goethe und die Freimaurerei

Von Prof. Adolf Bartels, Weimar

In weiten Kreisen herrscht noch immer große Unklarheit über das Verhältnis Goethes zur Freimaurerei. Abgesehen davon, daß zur Zeit Goethes die Freimaurerei erheblich weniger Einfluß auf das politische Geschehen hatte, war Goethe niemals ein „Dunkelprophet“ in der Loge gewesen. Er entnahm, um auch die letzten Bedenken zu zerstreuen, dem kürzlich erschienenen Werke des bekannten baltischen Literaturforschers Prof. A. Bartels: „Goethe der Deutsche“.

Am gleich das Verhältnis Goethes zur Freimaurerei klar darzulegen: Er richtete am 13. Februar 1870 ein Geheiß an den Meister vom Stuhl der 1764 gegründeten Weimarer Loge Amalia, den Minister Oth. v. Bismarck, Graf v. Helldorf, seinen Vorgesetzten, um Aufnahme in den Orden, und viele erfolgte dann am 23. Juni 1870. Die Loge wurde in Abwesenheit des Meisters vom Stuhl von Dr. Bode geleitet. Die Dr. Dr. Freiherr von Lyncker und von Frickh. Jun. hatten die Präparation übernommen und am Tage nachher fand, ebenfalls unter Bode Leitung, das Nachkommensfest statt. Goethe medelte Vorträge in einem Briefe vom 3. Juli seinen Eintritt, Am 31. März 1871 hat er dann Frickh, ihn gelegentlich bis zum Meistergrad hinaufzuführen, und ward am 23. Juni mit den Brüdern Damburser, Hofgerichtsdirektor in Jena, und Bauer, Professor der Medizin in Jena, in den Gesellschaften befördert. Am Tage vorher hatte er an Vorträge geschrieben:

„Das die geheimen Ründe des Logenbundes betrifft, bin ich sehr misstrauisch gegen alle Gesichtsweisen, besonders von M (= Mitau) her. Ich habe Euren, um nicht zu sagen Nachforschungen, von einer großen Menge Lügen, die im Finstern schleichend, von der Du noch keine Ahnung zu haben scheinst. Glaube mir, unsere moralische und politische Welt ist mit unendlichen Gängen, Kellern und Katakomben, in denen eine große Stadt zu sein pflegt, an deren Zusammenhang und ihrer Bewohnenden Verhältnis niemand denkt und fragt; nur wird es dem, der davon einige Kunde hat, viel begreiflicher, wenn da einmal der Erdboden einbricht, dort mal ein Hauch aus der Luft steigt und hier wunderbare Stimmen gehört werden. Glaube mir, das Unterirdische geht so natürlich zu als das Oberirdische, und was bei Tage und unter freiem Himmel nicht Geister tun, ruft sie am Mitternacht in seinem Gewisse.“

Das ist eine sehr charakteristische Äußerung für jene vorrevolutionäre Zeit. Man kann easily sagen, daß Goethe wohl nur Freimaurer geworden ist, weil er es als hergebrachter Beamter werden mußte. — Am 26. Juni 1781 schrieb Goethe an Karl August:

„Unsere Johannisfeier war magischer als ein Hof zur Kurzeit. Und wenn Bode nicht noch durch einen Epö bei Tisch die Vorträge befehligen hätte, so daß gar der alte Gernar (Kapitän Wilhelm Heinrich von Gernar) den Kammer niederknien wollte und Rothmaler (Kapitän Christoph Fr. Siegmund von Rothmaler) eine lange Rede aus dem Stegreife hielte, so wären wir wohl ohne das geringste Interesse geblieben. Mehr Bode sind wohl überhaupt im Ritual und Format an einem Johannisstage vorgegangen. Ein Deputierter, unparierter Meister vom Stuhl, zwei Vorträge aus dem Stegreif usw. Und sobald von so etwas der Bekanntheit getrennt ist, dann gute Nacht.“

Dennoch ließ sich Karl August am 5. Februar 1782 „auf ausdrückliches Verlangen“ in völlig verfallener Loge, in Anwesenheit des Herzogs Ernst von Gotha und des Prinzen August, durchlaucht, durch Bruder Frickh, „mit den gewöhnlichen, der hohen Würde des Kandidaten angemessenen Solennitäten“ als Freimaurer aufnehmen, nachdem er von dem Dr. Bode, den der Herzog von Gotha zu begleiten gedachte, zu seiner Einführung vorkorrespondiert worden war. Am 3. März erhielt der durchlauchtigste Bruder den zweiten und dritten Grad; auch wurden die Brüder Goethe und Bode „mit den gewöhnlichen Solennitäten als Meister aufgenommen“. Zu einer weiteren

Teilnahme Goethes kam es aber nicht. Die Loge Amalia soll von 1783 bis 1808, also volle 26 Jahre, geschlossen geblieben sein. Um gleich auch die spätere Entwicklung des Logenwesens in Weimar zu berühren: Als Goethe im Frühling 1805 drei Regentinnen junger Leute für die „Johannis“, „Allgemeine Literaturzeitung“ zu beurteilen hatte, da schrieb er am 30. März an Professor Eichstädt:

„Dr. 1 der schwächste Kumpen und befindet sich im Zustande der hohen Anbetung. Er würde sich am besten als Bruder Redner in einer Freimaurerloge schiden, wo man hinter den Worten keinen Gehalt verlangt.“

Und als Goethe 1807 nach der Errichtung der Loge „Augusta zur gekrönten Hoffnung“ in Jena im Auftrage des Staatsministers von Boigt ein Gutachten über diese Gründung abzugeben hatte, da erklärte er (17. Dezember):

„Die Freimaurerei macht durchaus einen statum in statu. Wo sie einmal eingeführt ist, wird das Gouvernement sie zu beherrschen und unerschütterlich zu machen suchen. Sie einzuführen, wo sie noch nicht war, ist niemals rätlich. Als bei dem Einbringen der Franzosen (1806) man an mehreren Freimaurerei schätzte, an ihre Fingern und sich durch dieses Mittel oft befähigten ließen, so entfiel auch in unseren Ländern ein allgemeiner Wunsch, diesen alten Taktman wieder hervorzuführen. Ich tat den Vorschlag, die hiesige Loge Amalia zu den drei Logen, welche niemals aufgehoben worden war, sondern nur quergestellt hatte, wieder auf neue zu beleben.“

Das geschah denn auch, und Goethe erhielt am 27. Juni 1807 bei der Meisterwahl, an der 12 Brüder teilnahmen, 3. Friedrich Julius Bernack, dagegen 9 Stimmen. Ich nenne noch die wichtigsten Brüder neben ihm: den Staatsminister von Boigt, Carl Konstantin von Schardt, den Bruder Charlotens von Stein, Friedrich Hildebrand von Einjedel, den Schauspieler Ludwig Sels, den Jenaer Professor Loder, den Rundschriftler Minister Friedrich Wilhelm von Beulwitz, ersten Gemahl der Karoline von Bengel, der Schwägerin Schillers — sein Bruder, der preussische General C. C. von Beulwitz, war Landesobermeister der Großen Landesloge von Deutschland in Berlin —, den Jenaer Professor Karl Leonhard Reinhold, Schwiegerhohn Wielands, der 1809 auch nach der Loge beirat, Cornelius Johannes Rudolf Ridel, Erzieher

des Erbprinzen Karl Friedrich, dann Kammerdirektor, der Kunsthistoriker Karl Ludwig Zernow, den Kammerjunker Karl von Lyncker, Karl Wilhelm von Frickh, Sohn des Staatsministers und auch selbst Staatsminister, den Kanzler Friedrich von Müller, den Goldadvisanten, späteren Präsidenten des Oberkonsistoriums Friedrich Feuerer, den Maler Ferdinand Jagemann. Die meisten dieser Namen leiten uns ja in eine spätere Zeit — wir werden noch einmal kurz auf das Freimaurertum Goethes zurückkommen müssen. Von seinen Werken hängen „Der Großophia“ und auch der „Wilhelm Meister“ mit diesem zusammen. Irgeinem Umstand, der bewies, daß die Freimaurerei Goethes Deutschtum beeinträchtigt, ist nicht vorhanden. Im übrigen gibt Zudenborff selber zu, daß die Freimaurerei den Kampf gegen Napoleon mit heraufgeführt, wenn er ihn auch als im Interesse der jüdisch-freimaurerischen Weltrepublik unterommen hinfällt. . . .

Wir wollen hier noch einiges über den Freimaurer Goethe der späteren Zeit sagen. Die Weimarer Loge Amalia war wieder aufgelebt, aber Goethe besuchte sie sehr selten. Am 5. Dezember 1815, als sein Sohn August aufgenommen wurde, war er anwesend. Man darf den Eintritt des Sohnes wohl damit erklären, daß Goethe diesem, der ja ein etwas unruhiger Geist war, gesellschaftlichen Galt in dem gänzlich verfreimauerten Weimar geben wollte. Die Loge veranstaltete dann auch allerlei Goethefeiern, so eine der fünfzigjährigen Wiederkehr der Aufnahme Goethes, und Goethe selbst hat eine Reihe von Gedichten für die Loge verfaßt, aber die Äußerung des Meisters vom Stuhl bei der Totenfeier für ihn: „Goethe war keinen inneren Wesen nach Freimaurer“ wird man wohl schwerlich unterschreiben können. Eine Strophe aus einem der Mauergedichte Goethes will ich anführen:

„Heil uns! Wir verbundenen Brüder
Wissen doch, was feiner weiß.
Ja, sogar betante Lieder
Sollen sich in unsern Kreis.
Niemand soll und wird es schauen
Was einander wir vertraut:
Denn auf Schweigen und Vertrauen
Ist der Tempel aufgebaut.“

Die Freimaurerei wurde ja dann der Träger des Liberalismus, aber dessen Freund ist Goethe, was wir schon bemerkt haben und weiter sehen werden, niemals gewesen.

Die kulturelle Verbundenheit der Nordischen Völker

In einer schwedischen Sommernacht eine Beethovensonate zu hören, in einem englischen Herrenhof einen Maysdael hängen zu sehen, — ist das fremdartig für den Deutschen, schmerzhaft für den Niederländer? Ich glaube kaum.

Aber an der Hjeltefeste Balzac zu lesen oder in Norwegen Verdis „Trübsal“ zu hören, — das kommt uns sonderbar und unnatürlich vor. Wie erklärt sich das? Nun, sehr einfach: Durch das Blut.

Innerhalb eines unendlichen Volkes, das aus seiner Masse oder Rassenzusammensetzung heraus eine unendliche Kultur führt, vermag selbst die Nordische Einzelpersönlichkeit sich dem Einfluß der Kultur ihres andersartigen Volkes zu entziehen. Sie wird sich zwar durch gewisse Nordische Züge von den anderen unterscheiden, wird aber niemals so malen, dichten oder komponieren wie der Angehörige eines Nordisch bestimmten Volkes.

So erklärt es sich, daß z. B. in Deutschland ein Didens und Jöns wirklich heimisch werden konnten, nicht aber ein Flaubert und Tolstoj. So erklärt es sich auch, daß die Nordischen Völker Nordischer Kultur sich untereinander wohlhaft zu befrachten vermögen, während die Einflüsse unendlicher Völker auf sie immer zerwürfend wirken.

Solange der französische Einfluß auf die deutsche Literatur des 18. Jahrhunderts andauerte, kam es zu keinem dichterischen Wiederaufstieg. Da kam die Befruchtung durch Shakespeare, und Faust, Goethe und Camont wurden uns gegengeht. In den ersten Nachkriegsjahren war der Einfluß Dostojewskis auf unsere Dichtung ungeheurer, wirkte aber nur hemmend oder verflüchtend, während das Werk eines uns verwandten Dichters wie Hamjun einem Friedrich Griese den befruchtenden Anstoß zu einem großangelegten Schaffen zu geben vermochte.

Die großen deutschen Klassiker, vor allem Goethe, und unsere großen Komponisten sind echter, gemeinsamer Besitz der gesamten Nordischen Welt. — Deutschland selbst genügt immer den Ruf, für die Kunst anderer Völker sehr empfänglich zu sein. Man hat das oft getadelt und wir schließen uns dem an, allerdings nur in bezug auf das unendliche Kulturgut, das in so großen Mengen bei uns eingeführt wurde. Das soll aber keineswegs heißen, daß nun jeder mittelmäßige Skandinavische oder englische Roman ins Deutsche überfetzt werden muß, weil er von einem stammesverwandten Volk kommt — das Schrittmittel des eigenen Volkes geht natürlich vor. Aber ein gutes

Den Kameraden

Tränen rinnen
Ueber früherfülltes Leben
Und die Trauer
Grangebeugter Mütter
Fließt in alle Seelen.
Schwarz und schweigend
Sieht der Tod vor seiner Tat.
Still erhebt ein Stern der Mut.
Und der ewige Glanz
Der Opferglut
Legt Gold am junges Sterben.
Daß es zu Größtem ward.
Was gilt dem Großen
Kleines Menschenklagen?
Der Größten Trauer
Schweigt. —

Otto H. Siödert.

Wert eines rassenverbundenen Dichters aus an deren Nordischen Volkstum ist oft in seiner befruchtenden Wirkung umgeben einem unbedeutenden eigenen vorgeliegt.

Am das Beispiel aus dem Schrittmittel zu nehmen: Was hatten oder haben Racine, Molière, Jodel, Dostojewski, Schiller, Goethe, Mann, Berlioz oder Wort uns zu sagen, was Barbusse und Unanimo?

Wer aber kann sich aus seiner Kindheit die Märchen Andersen wegdenken, wer möchte Selma Lagerlöf missen? Ist Shakespeare nicht heute „unser“ größter Dichter geworden? Sind Shien, Peer Gint und Coeters Wespenspiegel nicht Deutsche Klassiker?

Die schönste Schöpfung eines Velasquez oder Raffael läßt in uns nicht das Gefühl von innerer Verbundenheit aufkommen, das wir angesichts einer niederländischen Landschaft Rembrandts empfinden. Wir können „Garten“ bewundern, aber sie sagen in unserm Innern nicht so viel wie das einfache Lied „Ich liebe Dich“ von Grieg.

Es sind die Kulturen, in denen der verwandteste Austausch fließt und dominiert, die uns am meisten zu sagen haben. Robin wird uns stets fremd bleiben, — aber sehen wir einen der großen lebenden schwedischen Bildhauer an — etwa Erikson — das ist verwandter Geist, verwandtes Blut.

Deshalb begrüßen wir Nationalsozialisten es, wenn unsere jungen Dichter sich z. B. von der Nordischen Urkraft und dem Nordischen Naturgefühl der heutigen Nordwestischen Dichtung befrachten lassen, — während wir mit größter Bestimmtheit die befruchtenden Kulturpersönlichkeiten innerhalb der verwandten Völker — etwa Shaw, Strindberg, Wilde, den späteren von Gogh — ableiten müssen.

Die Möglichkeiten zu gegenseitiger Befruchtung sind heute größer denn je. Unser Volk marschiert kulturpolitisch und wissenschaftlich an der Spitze, während künstlerisch sicherlich die Skandinavier den ersten Platz einnehmen.

Wir können und werden heute, um noch einmal das Beispiel aus dem Schrittmittel zu nehmen, die toten und „lebendigen“ Juden Arnold und Stefan Jodel, Werfel, Borchard, Rissauer, Wassermann, Monbert, Schnigler, Hofmannsthal, Wedekind, Fula, Alice Wehring, Emil Ludwig Gohn aus unseren deutschen Bühnen, Schranken und Theaterplanen hinauswerfen und durch die Brüder Rod und Kienan, durch Münchhausen, Agnes Miegel, Lulu von Strauß, Friedrich Griese, Hans Friedrich Blund, Erler Verich, Candius, Grimm, Döwinger ersetzen. Und ebenso können unsere jungen Dichter heute anstatt bei Thomas und Heinrich Mann, Gerhard Hauptmann, Kellermann, Meyrink, Molo, Meyfer, Remarque — bei Hamjun, Bojer, bei Selma Lagerlöf, Knut Andersen und Svend Flensburg bei den großen schwedischen Vätern Fredrik und Karl selbst ein wenig in die Lehre gehen. Sie werden dort den Kultschlag des gleichen Blutes finden, das in ihnen selbst fließt.

Warum sich weniger gut rasieren, wenn die beste Rasierseife im Gebrauch nicht teurer ist: KALODERMA-RASIERSEIFE

Nach besonderem Verfahren unter Zusatz von Glycerin hergestellt. Millionen Männer machen die Erfahrung, daß die dicke, sahnige, glycerin-gesättigte Kaloderma-Rasierseife unvergleichlich wirksamer und sparsamer im Gebrauch ist. Wandervollleicht, kuschelndes Rasieren — die Klinge schabst nicht — sie gleitet. Das Stück 60 Pf. F. WOLFF & SOHN KARLSRUHE

Bequem! Schnell! Billig!
Wochenende im Harz

Verwaltungs-Sonderzug von Oldenburg und Bremen nach **Goslar u. Thale** am 4. und 5. September 1932.

Abfahrt am 4.9.32 von Oldenburg 5.45 Uhr, von Bremen 5.45 „
Rückkunft am 6.9. in Oldenburg 1.01 „
in Bremen am 5.9. 23.46 „

Die Fahrpreise sind um 50% ermäßigt. Für die Hotelunterkunft einschl. Frühstück und Bedienung in anerkannt guten Hotels werden Gutscheine zum Kaufspreise von 3.— bis 4.50 RM ausgegeben.

Auskünfte über die Einzelheiten der Fahrt, insbesondere über Fahrzeiten und Fahrpreise, über die besonderen Veranstaltungen in Goslar und Thale erteilen die Fahrkartenausgaben und die Vorverkaufsstellen, wo auch Reiseführer kostenlos erhältlich sind. Beginn des Fahrkartenvorverkaufs am 15. August 1932.

Reichsbahnverkehrsamt Bremen

Warum fahren eigentlich zahlreiche Möbel-Interessenten nach Wefermünde-G?

Weil sie wissen, daß sie dort eine solche Fülle des Schönen und Aparten finden, wie sie in dieser **Auswahl und Preiswürdigkeit** kaum anderweitig in Nordwestdeutschland anzutreffen ist

Lieferung mit Spezial-Autos in ganz Deutschland frei Haus.

Täglich Versand nach auswärts.

Wefermünde, Schillerstr. 33, Tel. 151, 2158

Möbelfabrik Louis Schlüter

Vg. Vorzugsrabatt gegen Ausweis!

Darlehen
ab RM. 300.— bis RM. 15.000 gibt langfristige, für alle Zwecke wie Neukauf von Möbeln, Anschaffungen usw. bei nur 3% Jahreszins und kleinen Monatsrückzahlungen nach kurzer Wartezeit die **Deutsche Mobiliar-Spar- u. Darlehnskasse e. G. m. b. H., Sitz Köln** Geschäftsstelle: Bremen, Wilhelm Rose, Hegelstr. 74 Prospekt u. Vertreterbesuch kostenlos. Seriose Mitarbeiter gesucht!

O 1000 x besser und reiner spielt jed. Kl. direkt auf den Klavierboden, als durch 3 Fuß übertr. Nur 250.— M. Anz. 50.— M. Woche 3.— M. Barzahlung 20%
Musikg. von 1906
H. Fängmeier
St. Magnusstr. 21

Hotel „Grauer Bär“

Größtes Pensionshotel am Blache mit 250 Betten, Garage. NSZ. liegt aus.

INNSBRUCK, TIROL

Nur 5.-Anzahlung

u. monatlich RM 5.— zahlen Sie bei uns für einen **guten Staubsauger** wie Progress, Protos sowie andere Fabrikate

C. & H. Bierschenk

Zooigstelle Bremen, Oberstraße 52-54
Telephon: Domsheide 238 17

Hier mirbt der Einzelhandel

Der Hausrat muß von Steghart sein



„Der Hausrat muß von Steghart sein“

Betten Aussteuer-Artikel
F. A. Hasenbein Nachf.
Ostertorsteinweg 105a.

Blumenhaus W. JOH. OETJEN
Fedelhöfen 33
Domsh. 279 27
Instandsetzen von Gärten
Auch Neuanlagen

Ronnings Kaffee
Tee - Kakao - Schokolade
Meta Engelke
Kl. Meinkenstraße, Ecke Hafen

Nirgends billiger sämtliche Möbel
in großer Auswahl
Möbel Heere - Großenstr. 55

Papierwaren Ansicht- und Glückwunschkarten Schul- und Zeichenartikel
Eug. Hartwig
Staderstraße 77

Stets gut und preiswert kaufen Sie
Kleiderstoffe, Weißwaren, Betten, Gardinen, Damenkonfektion bei
Lübking & Busch
Am Brill 17 - Ausstellungsräume Faulenstr. 13 - Roland 8695

Radio und Electrola
von
A. E. FISCHER A.-G.
Seit 68 Jahren in der Katharinenstraße Nr. 30-31

Kanarienvögel
Vogelkäfige, Futter, Fische
Auerbach
Zool.-Handlung, Düsternstraße 71

Bremens größtes und führendes Spezialgeschäft
Schnittjer
Faulenstr. 40-51
HERRENWÄSCHE - HANDSCHÜHE - KRAWATTEN

Damen-Hüte, -Strümpfe Herren-Wäsche, H.-Hüte und -Mützen
Gerlof & Wupperfürth
Eckhaus Lützowstraße 134/36

Schokolade Konfitüren
FR. ABELING
Ostertorstraße 25

SCHLOTE
DAS HAUS DER GESCHENKE
Obernstraße 44-54

Wir stellen Ihnen 2 große Klassen vor!
Den neuen
„Schaub-Superhet“
und
„Blaupunkt 4000“
Lassen Sie sich noch heute diese erstklassigen Empfänger vorführen im
Radio- u. Musikhaus Michael Werner
nur Teufelbohmstr. 11, Kol. 946
ab Faulenstr.
Kostenlose Röhrenprüfung!
Gramola- und Radio-Reparaturen

Damen-Artikel - Herren-Artikel
Wäsche, sowie Strümpfe, Bade-Artikel nur von
Pg. Georg Löbe
Lützowstraße 85/87

Komplette Zimmereinrichtungen sowie alle Einzeilmöbel kaufen Sie billig und gut bei
Th. Bibow
Großenstraße 79
gegenüber dem Fische-Museum

Sie werden nie enttäuscht, wenn Sie
Teppiche, Gardinen
Läufer und Dekorationen
nur bei uns kaufen
Walter Faesch A.-G. vorm. Verenslager
Ansgarilorstraße 23

Bue-De-Bü
Das bekannte Spezialgeschäft der modernen Kleiderpflege
entfleckt, entstaubt und bügelt
Ihren Anzug für Mk. 1.80
Mantel od. Kostüm „ 1.60
Ostertor: Lüneburger Str. 40, Hansa 420 50
Neustadt: Meterstr. 38, Roland 106 27
Panzberg: Düsternstr. 44, Weier 553 60
Kostenlos Haken und Bringen
Ausbesserungen billig und gut

Teppiche - Läufer - Dekorationen - Tapeten
Teppichhaus Eggers
nur Knochenhauerstraße 15

Kauft nicht im Warenhaus

Koffer-Apparate
RADIO Warnke
Huttfeldstrasse 10
Kostenslose Röhren-Prüfung

L. Korte
Blumen-Pavillon
Hartwigstraße 31a
Tel. Hansa 462 76

FRIEDRICH Buhenne
WEN- u. SPIRITUOSENGROSSHANDLUNG
OBERSTR. 35 Ich schicke alles sofort
Schokolade
Pralinen, Keks, Kaffee, Tee, Kakao stets frisch in bekannter Güte
LUISE GENTEMANN
Hafen 79, Domsheide 252 10

Unterstützt den Einzelhändler!

Heinz-Tapeten
sind so billig...
...daß es sich nicht lohnt auf neue zu verzichten
Keine einzige über! - Mark

nur Ostertor- steinw. 46a

Brennmaterialien aller Sorten
liefert schnell und gut
J. MEINKEN
Ver. d. Steiner 162/64
Bestellungen an die Firma direkt oder an Pg. Halsen erbeten.

Teppiche - Läufer - Dekorationen - Tapeten
Teppichhaus Eggers
nur Knochenhauerstraße 15

Modehaus für Herrenwäsche
Krawatten - Socken - Unterzeug
Herrenhüte und Herrenmützen
Carl Sievers
Herdenlorsteinweg 3-4
gegenüber dem Europa Café

„Electrola“
Schallplatten
Eigene Rep.- Werkstatt

REPARATUREN
an Uhren, Gold- u. Silberwaren
Schnell und billig
Wilh. Böhlting
Juwelier
Osterstraße 39, Rol. 4342

Keinen Pfennig den Warenhäusern!

Heinz-Tapeten
sind so billig...
...daß es sich nicht lohnt auf neue zu verzichten
Keine einzige über! - Mark

nur Ostertor- steinw. 46a

Brennmaterialien aller Sorten
liefert schnell und gut
J. MEINKEN
Ver. d. Steiner 162/64
Bestellungen an die Firma direkt oder an Pg. Halsen erbeten.

Teppiche - Läufer - Dekorationen - Tapeten
Teppichhaus Eggers
nur Knochenhauerstraße 15

Modehaus für Herrenwäsche
Krawatten - Socken - Unterzeug
Herrenhüte und Herrenmützen
Carl Sievers
Herdenlorsteinweg 3-4
gegenüber dem Europa Café